Nr. 227.

Berlin, Donnerstag, den 29. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Preußische Zeitung.

Nr. 227.

Berlin, Donnerstag, den 29. September 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Von der Abänderlichkeit einer Verfassung.

Erster Artikel.

H. A. Zachariä in der zweiten Auflage seines „Deutschen Staats- und Bundesrechts" (Göttingen 1853) nimmt selbst keinen Anstand (Vorr. S. V), daran zu erinnern, daß er Mitglied der Deutschen National-Versammlung gewesen ist und an der Abfassung des sogenannten Siebzehner-Entwurfs der Reichs-Verfassung Theil genommen hat. Auch ohnehin leuchtet aus seiner Arbeit eine entsprechende verwerfliche politische Richtung hervor. Man muß dies nicht aus der Acht lassen, wenn man bei ihm (Th. 1. S. 656) in Beziehung auf die Verfassung der freien Städte der Behauptung begegnet:

„Eine Unabänderlichkeit (der Verfassung der freien Städte) kann natürlich auch hier nicht stattfinden. S. oben § 54,"

und in der Anm. 22:

„Die Erklärung des Hamburger Haupt-Recesses von 1712 Art. 1, es solle dies „ein ewig unveränderliches und unwiderrufliches Fundamental-Gesetz" sein, ist eine in sich nichtige Bestimmung."

Bei einer näheren Untersuchung kann man nicht umhin, diese Aeußerungen des Verfassers in einem Werke, das man billig in allen seinen Theilen für reiflich durchdacht halten dürfte, als sehr unüberlegt, unvorsichtig ausgedrückt und für die Ansichten des Jahres der Deutschen Schmach parteiisch zu bezeichnen.

Wir wollen zur Prüfung dieser Aeußerungen

I. den allgemeinen Gesichtspunkt betrachten, den Zachariä hier aufstellt. Man ist berechtigt, anzunehmen, wenn er ohne Weiteres auf § 54 Bezug nimmt, daß er verlangt, man solle voraussetzen, er habe dort nachgewiesen, eine jede Verfassung sei abänderlich, der Satz in irgend einer Constitutionsurkunde, die Constitution sei unabänderlich, müsse unbedingt verworfen werden.

Allein das ist keineswegs der Fall. Denn

1) für seine Behauptung, die er allerdings dort aufstellt, „daß keine Verfassung eine unabänderliche oder ewig dauernde sein, und auch durch keine in der Verfassung selbst liegende Bestimmung dazu gemacht werden könne", giebt er keinen anderen Grund an, als daß

der Staat eine lebendige, organische Anstalt sei, und mit dem Begriff des Lebens das Wachsen, Entwickeln, Fortbilden nothwendig verbunden sei.

In der Anmerkung zu diesem Satze stützt er sich auf die Autorität von Johann Jacob Moser, bloß um die Nothwendigkeit der „Fortbildung (Reform) der Verfassungen überhaupt" zu vertheidigen.

Es ergiebt sich hieraus, daß er Ausdrücke gewählt hat, welche weiter greifen, als er selbst gemeint ist. Er räumt eigentlich selbst ein, daß allerdings eine Verfassung so weit unabänderlich ist, als die Abänderung nicht zum „Wachsen, Entwickeln, Fortbilden" des lebendigen Staatsorganismus nothwendig erfordert wird. Das Fundament der Verfassung, ihre Wurzel, darf nicht verändert werden, weil dies Wachsthum, Entwickelung, Fortbildung zerstört. Mit einem Worte, es darf nicht Revolution an die Stelle der Veränderung treten. In der Anmerk. 6 zum § 54 wagt Zachariä, auf Stahl's Rechtsphilosophie sich zu berufen. Allein dieser sagt (zweite Aufl. Bd. 2. Abth. 2. S. 199) ebenfalls, der Fortgang der Verfassung zu einer höheren und vollkommeneren Gestaltung darf nicht anders geschehen, als auf dem Wege der continuirlichen geschichtlichen Entwickelung. „Die abbrechende, a priori beginnende Constituirung vernichtet das, was sich aus dem innersten Geiste und der Geschichte der Nation gebildet hat." „Die überkommene Verfassung muß immer das Subject bleiben, das da fortgebildet wird ꝛc." Im Verfolg erörtert Stahl den Unterschied, der zwischen dem hiermit vertheidigten conservativen Princip und zwischen der damit so oft verwechselten Stabilität stattfindet.

2) Zachariä geht aber im § 54 noch weiter und räumt ein, selbst nicht jede Veränderung der Verfassung sei statthaft, und besonders erklärt er „eine willkürliche und einseitige Abänderung für unzulässig." „Die Abänderung könne rechtlich immer nur auf dem verfassungsmäßigen Wege erfolgen." Er bestreitet ferner nicht die Rechtmäßigkeit des in den meisten neueren Verfassungen anerkannten Princips, an die Abänderung der Verfassung erschwerende Formen zu knüpfen.

Wir sehen also aus dieser Zusammenstellung der verschiedenen Aeußerungen des Professor Zachariä, daß er selbst, und ohne sich den Begriff einer freien Stadt klar zu machen, eine Unabänderlichkeit der Verfassung auch der freien Städte Deutschlands in einem gewissen Sinne anerkennen muß. Es ist also die entgegenstehende, oben citirte Behauptung voreilig und unüberlegt, mindestens unvorsichtig ausgedrückt.

Eben dasselbe und in noch erhöhtem Maaße ist

II. von seiner speciellen Kritik der erwähnten Bestimmung des Hamburger Hauptrecesses zu sagen. Zachariä selbst kann höchstens behauptet haben wollen, es sei diese Bestimmung in so fern nichtig, als darin liegen sollte, eine organische Entwickelung und Fortbildung der Verfassung sei ausgeschlossen. Einen Ausschluß der Art wird er aber selbst nicht finden können, selbst wenn er ganz von den Theilnehmern abstrahirt, welche bei dem Hauptrecesse mitwirkten, und unstreitig in Betracht kommen müssen, wenn von einer Abänderung dieser Constitution die Rede sein soll. Das Fundamental-Gesetz, also das Gesetz, welches das Fundament der Verfassung betrifft, soll ewig unveränderlich und unwiderruflich sein, es soll dem Kyrion (Rath und Erbgesessene Bürgerschaft) nicht die Macht zustehen, dieses zu verändern oder zu widerrufen. Nach der eigenen Theorie des Verfassers ist es einem Staate unverwehrt, dies festzusetzen, eine solche Bestimmung ist nicht nur nicht als nichtig zu bezeichnen, sondern um so nothwendiger, als sonst „die geschichtliche Entwickelung" würde zerstört, es würde, „was sich aus dem innersten Geiste und der Geschichte gebildet hat", vernichtet werden.

Wir haben uns hier darauf beschränkt, zu zeigen, daß selbst die Theorie des Göttinger Professors, welcher in dem Jahre der Schmach in Frankfurt tagte, das Treiben verwirft, welches in Hamburg die sogenannte Neuner-Partei bezeichnet, und welches mit der Revolution identisch ist. Hierbei sind absichtlich einige Momente ganz unberücksichtigt gelassen, welchen wir abgesonderte Artikel in diesen Blättern zu widmen um so mehr für angemessen halten, da leider namentlich in Hamburg selbst eine enorme Begriffsverwirrung und Unklarheit darüber herrscht.

Der eine Umstand ist von dieser Neuner-Partei in einer unstreitig von ihr ausgegangenen Schrift: Die Hamburger Verfassungssache. Hamburg 1851. S. 26, dahin kurz ausgesprochen:

„Hier (in Hamburg) ist jede Reform eine Unmöglichkeit."

Es wird nicht schwer sein, die Absurdität dieses kecken Ausspruchs bei einer gewissenhaften Prüfung seiner vermeintlichen Begründung und in demselben das revolutionäre Element nachzuweisen.

Die anderen Umstände liegen in den Verhältnissen Hamburgs als einer Stadt an sich, ferner zu den bei der Abfassung des fraglichen Recesses mitwirkenden Parteien, und endlich zum Deutschen Bunde. Es ist namentlich keinem staatsrechtlichen Zweifel unterworfen, daß der Deutsche Bund bei einer Veränderung der Hamburgischen Verfassung wesentlich betheiligt sein könnte, und daher zu untersuchen, ob insbesondere in dieser Hinsicht nicht das Princip der Veränderlichkeit der Hamburgischen Verfassung ebenfalls einer Beschränkung unterworfen werden muß. Zachariä's zweite Auflage seines Buches hat das Bundesrecht noch nicht erörtert, dagegen der Verfassungs-Ausschuß der Deutschen Bundes-Versammlung in seinen Noten vom 11. Novbr. 1851 und 27. April 1852 in dieser Hinsicht sich auf eine so väterlich belehrende Weise ausgesprochen, daß es zu beklagen ist, wenn nichts destoweniger die sogenannte Neuner-Faction ihr Project, das grundsächlich damit unvereinbar ist, noch immer nicht bereits verworfen, und statt der darin enthaltenen Vernichtung des Fundaments der Hamburgischen Verfassung „eine geschichtliche Entwickelung" anzubahnen versucht hat, sondern auf ihren bisherigen, abwärts dem Abgrunde der Revolution zuführenden Bahnen fortschreitet. Der Zweck gegenwärtiger Artikel geht auch dahin, hier noch zeitig zu warnen, ehe bundesgesetzliche Einschreitung durch einen Commissar der früheren ehrenvollen Stellung der Stadt Hamburg einen sehr empfindlichen Stoß versetzt, und das Collegium der Oberalten zu veranlassen, pflichtmäßig in dem Sinne vorzugehen, in welchem sich ihr Präses unlängst vor versammeltem Convente gegen den Raths-Deputirten ausgesprochen hat.

Vor der Hand kann aber schon auf die Abhandlungen verwiesen werden, welche in dieser Zeitung 1851 und 1852 unter der Aufschrift: „Zur Stellung der freien Städte als Glieder des Deutschen Bundes. Mit besonderer Bezugnahme auf Hamburg" erschienen, und später in einem besonderen Abdruck, October 1852, zusammengestellt sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Wahrheit, welche sie vertheidigten, und welche wir vertheidigen, in allen Punkten dieselbe ist, und somit die gegenwärtigen Artikel nur zeitgemäße Ausführungen des alten, übrigens für die Fürsten des Deutschen Bundes eben so sehr als für die Städte, wie endlich für die Garanten des Bundes wichtigen Themas sind.

W. W.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant von Strotha, Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, Krone und Scepter zu verleihen;

Den Divisions-Auditeur, Justizrath Marcard, der zweiten Division in Danzig zum Corps-Auditeur beim fünften Armee-Corps in Posen, ferner

Den Kreisrichter Gehrmann in Rheinsberg zum Garnison-Auditeur in Posen; so wie

Den Landrath Haßlacher in Aachen zugleich zum Polizei-Director der Stadt Aachen zu ernennen; und

Dem Obersten von Olberg von der Armee, attachirt dem Gouvernement in Luxemburg, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Niederlande ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom Orden der Eichenkrone; so wie dem Seconde-Lieutenant Freiherrn von Schorlemer vom 7. Ulanen-Regiment und dienstleistenden Adjutanten der 16. Cavallerie-Brigade, zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Zähringer Löwen-Orden zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Lehrer Eduard Köttgen, seither an der Realschule zu Duisburg, ist als zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Saarbrücken angestellt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. September. Die Zeiten sind vorüber, in denen die politische Presse Deutschlands fast ohne eine Ausnahme selbstverständlich gegen Alles, das einer geoffenbarten Religion angehörte, ihren Spott oder das leichte Gut ihrer trivialen Freisinnigkeit in den Angriff sandte. Die Zeitungen in dem letzten Jahrzehnt vor 1848 kann man ohne die Begeisterung für „Glaubensfreiheit", für „Licht" und ohne den Haß gegen die „brutale Rechtgläubigkeit", gegen die „Mucker" und die „Pietisten" gar nicht denken. Von der Vossischen Ztg. bis zu dem rothen Blatte von Mannheim herrschte darin Einstimmigkeit. Die Zeiten haben sich geändert. Die Noth wurde so groß, daß man wieder anfing zu beten, und die Ruhe in der Welt so selten, daß man begann, sie in der Kirche zu suchen. Die Windfahnen der Deutschen Zeitungswelt haben diesen Zug der Menschen beachtet, und darum lassen sie die Religion so viel als möglich bei Seite, und hätten wir hier jetzt keinen Kirchentag gehabt, so würde die Vossische Ztg. uns wohl auch mit ihren Abhandlungen über den „praktischen und moralischen Geist des Christenthums", von denen heut eine in ihren ersten Spalten zu finden ist, verschont haben. Wir lesen in diesem Artikel Folgendes:

„Es ist höchst ungerecht, den Rationalismus, die Philosophie und Wissenschaft anzuklagen, als seien sie Schuld am sittlichen Verfall. Zugegeben auch, daß der Rationalismus, die philosophische und wissenschaftliche Aufklärung unserer Zeit gar Viele vom dogmatisch-kirchlichen, confessionellen, symbolgläubigen Christenthume entfernt haben, so folgt daraus noch nicht, daß sie dadurch die Immoralität begünstigen. — — — Eher könnte man dem Mangel an gehöriger Volks-Aufklärung und dem buchstabenmäßigen Lehren und Predigen des Christenthums Schuld geben, daß der sittliche Geist des Evangeliums so wenig im praktischen Leben Wurzel faßt und sich lebendig bethätigt. Die Schuld liegt hier, wie so oft, auf beiden Seiten. Die Heilslehren des Evangeliums sind unseres Erachtens so über allen Wandel und Wechsel historischer Bildungsstandpunkte erhaben und für Menschen von den verschiedensten Stufen und Altern annehmbar, daß es nur darauf ankommt, sie rein und gesondert von aller dogmatischen Verhüllung darzustellen und zu predigen, um die Gebildeten und Aufgeklärten unserer Zeit nicht minder, als die kindlich Gläubigen dafür zu gewinnen. Es kommt hauptsächlich auf die Art und den Geist an, in welchem fortan das Christenthum gelehrt und gepredigt werden wird. Der Buchstabe tödtet, nur der Geist macht lebendig."

Wir haben zu diesem Durcheinander wenig zu bemerken. Wir Christen betrachten als die Hauptursache des grenzenlosen Verfalles alles Glaubens, aller Sitte in Deutschland, in der katholischen wie in der protestantischen Welt, jene gemeine, auf das Irdische gerichtete Gesinnung, die, zuchtlos und taub gegen die Warnungen Gottes, in dem siebzehnten Jahrhundert überall um sich griff. Irdische Schwachsichtigkeit mag sagen, daß die schweren Zeiten des Elends, des Krieges, der Krankheiten, die diesem Zustande vorangingen, zu einer immer mehr überhand nehmenden Richtung auf das Materielle hinwirkten. Aus dieser Gesinnung kam die Feigheit und die egoistische Selbstgenügsamkeit, die die alten Freiheiten des mittelalterlichen Staates zusammenbrechen ließ, statt auf ihre Erweiterungen und Ausbreitungen Bedacht zu nehmen; aus ihr kam diese erschreckliche Gleichgültigkeit gegen den Himmel und seine Schätze. Der Horizont des Menschen wurde immer enger, und das Herz mit ihm. Aus diesem Zustande ward die moderne Philosophie und der Rationalismus geboren, wissenschaftliche Krüppel, die dann wieder mit aller der Macht auf die unteren Stände wirken, welche die Gelehrten und die Gebildeten auf diese stets haben. So haben die Philosophieen und die Lehrer nur mitgewirkt zu dem allgemeinen Verkommen, unter dem sie ebenso litten wie das große Volk. Retten kann uns darum eben keine neue Philosophie und kein modernstes System, und sei es noch so treffend und noch so siegreich gegen Hegel oder Spinoza; retten kann uns nur der Glaube an den lebendigen Gott und die Liebe, die das Ende und das Ziel dieses Glaubens. Und dieser Glaube sucht kein moralisches oder praktisches Christenthum, er sucht die Geheimnisse, die hinter den „Buchstaben" verschlossen liegen, und indem er sich ihrer bemächtigt, tritt wieder der Mensch auf die Höhe zurück, die ihn zum bewußten und lebendig wirkenden Gliede zweier Welten, der von heut und der der Ewigkeit, macht.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande, Höchstwelcher gestern Nachmittag von St. Petersburg hier erwartet wurde, ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Stettin sind die Schiffe aus St. Petersburg durch die auf der Ostsee herrschenden Stürme verhindert worden, zur bestimmten Zeit einzutreffen.

— Der Kaiserlich Russische Hofrath Fürst v. Golizin ist von Paris, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant Graf Armfeld von Dresden, der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, v. Graevenitz auf Quetz, von Quetz, der Königlich Großbritannische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Wien Howard von London und der Königlich Dänische Kammerjunker von Buchwald von Hamburg hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Lieutenant v. Waltz und der Kaiserlich Russische Wirkliche Staats-Rath v. Kube sind Beide nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Massow ist nach Stettin und der Königlich Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Spanischen Hofe v. Fabrice nach Schwerin von hier abgereist.

— Wie wir hören, ist der Geheime Finanzrath Dach zum Provinzial-Steuer-Director in Köln ernannt worden.

— In Folge der Abänderungen der Rheinisch-Westphälischen Kirchen-Ordnung für die evangelischen Gemeinden soll mit Zustimmung des Cultusministers und des Ober-Kirchenraths eine neue Bestimmung über die Disciplinar-Verhältnisse der Geistlichen in jenen Landen Gültigkeit erhalten. Nach derselben soll das Consistorium die Disciplin über alle Gemeinde-Beamten in zweiter Instanz üben, insoweit das Moderamen der Kreissynode über dieselben die erste Instanz bildet; über die Beamten des Kreises aber (als Superintendenten, Moderamen der Kreissynode und die Kreis-Synodal-Versammlung selbst) in erster Instanz. Gegen die Gemeindebeamten soll das Consistorium in erster Instanz nur auf Antrag des Moderamens der Kreissynode, oder wenn dieses seine Disciplinar-Befugniß versäumt, ex officio einschreiten. Das Consistorium kann auf Verweis, Ordnungsstrafe bis zu 20 Thlr., Suspension mit Entziehung des halben Gehalts, Dienstentlassung mit Pension und auf Amtsentsetzung erkennen. Der Recurs von den Straferkenntnissen des Consistoriums, wenn solche in erster Instanz gesprochen, geht an den Evangelischen Ober-Kirchenrath.

— Die Ratification des von dem Telegraphen-Verein berathenen Nachtrags-Vertrages wird, dem „C.-B." zufolge, innerhalb sechs Wochen nach dem Tage seiner Feststellung erfolgen. Die Ratificationen werden an die Preußische Regierung gesandt und von dieser die Documente innerhalb zweier Monate an die Vereins-Regierungen expedirt. Derselben Lithographie zufolge wird auf 16 Linien vom 1. Januar 1854 an der Nachtdienst eingerichtet. Der 1. Juli d. J. ist als Termin festgesetzt, an welchem eine präcisere Vertheilung der Einnahmen eintreten soll.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium hat die landwirthschaftlichen Vereine zur Vervollständigung ihrer Berichte über die diesjährige Ernte und insbesondere über den Ausfall der Kartoffelernte aufgefordert.

†* **Breslau**, 26. Sept. [Die Posener Bahnhofsfrage] darf nunmehr als erledigt betrachtet werden, nachdem der Minister einer wiederholten Discussion derselben durch die betreffenden Behörden, Interessenten und Sachverständigen Raum gegeben, die Mehrheitsbeschlüsse der abgehaltenen Conferenzen aber das Resultat geliefert haben, daß es bei dem zwischen der Staats-Regierung und der Ober-Schlesischen Bahn-Direction getroffenen Abkommen sein Bewenden haben möge. Demzufolge sind denn auch die Communal-Behörden von weiteren Schritten abgestanden, und es haben die fortgesetzten Reclamationen der Ober-Vorstadt um so weniger auf Erfolg zu rechnen. Zwar die Drohung der Direction, eventuell von dem Bau der Posener Eisenbahn ganz zurückzutreten, dürfte weder sehr ernstlich gemeint noch so verstanden worden sein; doch auch abgesehen hiervon, ist der obige Ausgang der Verhandlungen unschwer zu begreifen. Schon die particulären und ihrer Natur nach aussichtslosen Bestrebungen der Ober-Vorstädter mußten nothwendig einem einheitlichen Zusammenwirken der Opposition hinderlich sein; die Hauptbedenken der Geschäftswelt aber trafen überhaupt weniger die localen Unzuträglichkeiten, als die allgemeine moralische Constellation des Projectes, einen Punkt, der sich ohne persönliche, möglicher Weise unbegründete Mißtrauensvoten weder fixiren noch genügend motiviren ließ. Man fürchtet nämlich, daß die Oberschlesische Bahn-Verwaltung die fast discretionäre Gewalt über den Verkehr der Provinz, welche ihr von jetzt an zustehen wird, allzu rücksichtslos zu Gunsten des eigenen Vortheils ausbeuten werde. Ihre Sache wird es demnach sein, durch sittlichen Widerstand gegen die sich darbietenden Versuchungen dergleichen Besorgnisse zu Schanden zu machen.

Breslau, 26. September. [Zum Krieblowitzer Feste. Nachtrag.] Die bereits erwähnte Königl. Cabinets-Ordre in Betreff der bei dem Krieblowitzer Feste versammelten Veteranen lautet wörtlich wie folgt:

„Ich kann nicht unterlassen, nachträglich Mein Anerkenntniß hierdurch auszusprechen für die zahlreiche Betheiligung der Veteranen Schlesiens an der Krieblowitzer Feier, und wenn Ich leider verhindert worden bin, alle Veteranen, welche theilweise aus sehr weiter Ferne sich eingefunden hatten, zu sehen, so gereicht Mir dies zum aufrichtigen Bedauern, was Sie denselben, so weit sich hierzu Gelegenheit bietet, in Meinem Namen zu eröffnen haben.

Naumburg a. S., den 9. September 1853.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien Frhrn. v. Schleinitz, zu Breslau."

Erfurt, 24. September. [Verurtheilung.] Der Kaufmann Gosw. Krackrügge ist in diesen Tagen wegen eines Artikels in der eingegangenen „Allgemeinen Erf. Ztg." in erster Instanz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Aachen, 26. Sept. Die Frau Herzogin von Orleans K. H. und deren Söhne, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, sind von Ostende hier eingetroffen und haben heute Morgen ihre Reise nach Eisenach fortgesetzt. (Ffk. Pstztg.)

Speyer, 23. Sept. [Die General-Synode und die Augustana.] In ihrer heutigen Sitzung beschloß die General-Synode einstimmig, dem Antrage des K. Consistoriums bezüglich der Bekenntnißfrage beizupflichten, und sie that dies in folgender vom K. Consistorium gebilligter Fassung: „Die General-Synode erkennt an, daß in der Ausgabe der Augsburgischen Confession von 1540 sich der Consensus darstelle, welcher zwischen der Augsburgischen Confession von 1530, dem Heidelberger Katechismus und dem kleinen lutherischen Katechismus als den Hauptbekenntnißschriften der evangelischen Gesammtkirche Deutschlands, von welcher unsere vereinigte Kirche der Pfalz einen Theil bildet, stattfindet, in der ausdrücklichen Voraussetzung, daß durch diese Erklärung eine kirchenpolizeiliche, unfrei bindende Verpflichtung auf den Buchstaben der symbolischen Bücher nicht bezweckt werden soll. Bezüglich des frühern Dissensus soll das in den §§ 4—8 der Vereinigungs-Urkunde Festgesetzte in keiner Weise alterirt werden." Nach Erledigung der Bekenntnißfrage legte der Dirigent den neuen Katechismus vor und ließ für denselben einen Ausschuß wählen. Derselbe ward zusammengesetzt aus den Herren Dekan Ney, Dekan Zöller, Dekan Fleischmann, Land-Commissair Chelius, Subrector Genisch und Rector Dittmar. (Pfälz. Z.)

Karlsruhe, 24. Sept. [Kirchliche Frage; Badisch-Württembergische Eisenbahn; Stände.] Die längere Abwesenheit des Regenten hat in der Behandlung der kirchlichen Frage eine Verzögerung herbeigeführt; nunmehr aber dürfte eine Erledigung (?) um so eher in Aussicht stehen, als manche Verhältnisse einer Lösung dringend bedürfen. So ist eine sehr große Anzahl von Pfarrstellen seit länger als Jahresfrist nicht mehr definitiv besetzt worden; alle vacant gewordenen Pfarreien werden durch Pfarrverweser verwaltet. Vergebens hat der katholische Ober-Kirchenrath das erzbischöfliche Ordinariat aufgefordert, sein Mitwirkungsrecht in Besetzung der Pfarreien auszuüben. Derselbe weigert sich auf Grund seiner in der bekannten Denkschrift niedergelegten Verwahrungen. Aehnliche Calamitäten herrschen in anderen Fragen, deren alleinige Entscheidung der Erzbischof für sich in Anspruch nimmt. — Am 27. d. M. findet die Eröffnung der Bruchsal-Bietigheimer Eisenbahn statt, so daß wir mit dem Nachbarstaate Württemberg in engsten Verkehr gesetzt sind. — Der Zusammentritt unserer Stände wird bis Mitte November erfolgen. (Köln. Z.)

Villingen (in Baden), 19. Sept. [Katholisches.] Als hier die Denkschrift der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz an die Geistlichen unseres Capitels auf der Post verschickt werden sollte, wurde das betreffende Packet von der hiesigen Postverwaltung geöffnet, von dem Bezirks-Amte mit Beschlag belegt und sofort eine Untersuchung wegen Postporto-Defraudation eingeleitet. (Alle Correspondenzen der Kirchenbehörden in der oberrheinischen Kirchenprovinz sind nach §§ 12 und 25 des Postvereins-Vertrages portofrei. Wahrscheinlich hält man diese Uebersendung nicht für einen amtlich-berechtigten Act.) (N. A. Z.)

Wiesbaden, 26. Sept. Die Vermählung des regierenden Fürsten zu Waldeck mit der Prinzessin Helene wird heute vollzogen. Die Trauung wird heute Abend in der Capelle des Residenzschlosses in Biebrich stattfinden. (N. A. Z.)

△ **Frankfurt a. M.**, 26. Sept. [Rathswahl-Versuch. Personalien.] Auf heute ist die fernere Ergänzung des Senats festgesetzt. Die Herren im ersten Conclave haben aber wiederum entschieden Unglück. Draußen stürmt und regnet es, drinnen bei den Wahlherren im verschlossenen Raume stürmt es nicht minder im Wahlkampfe, und die Wahlherren sind ohne Resultat auseinander gegangen. Es ist dies seit einem Jahre der vierte vergebliche Wahlkampf. Noch ist kein zweites Conclave gebildet. — Professor Dr. Schenckel von Heidelberg beginnt heute Abend hier eine Reihe von Vorträgen über das „Wesen des evangelischen Glaubens." — Gestern Mittag verstarb hier die Gattin des verstorbenen Componisten Felix Mendelssohn-Bartholdy. Sie gehörte einer angesehenen hiesigen Bürgerfamilie an und war die Tochter des verstorbenen hiesigen französisch-reformirten Geistlichen Jeanrenaud.

△ **Frankfurt a. M.**, 27. Sept. [Rathswahl.] Die gestrige Senatorenwahl hatte nur einen zweifelhaften Erfolg. Das zweite Conclave öffnete sich gegen 7 Uhr Abends und brachte die Herren Dr. jur. von Boltog, Friedrich Pfeffel und W. J. Gille zum Vorschlag. Für Letzteren entschied die goldene Kugel. Derselbe ist Chef des Hauses Wilh. Ganslandt Sohn, Director der hiesigen Vereinskasse und Chef in spe der künftigen Frankfurter Bank. Er soll sich daher drei Tage Bedenkzeit zur Annahme ausgebeten, nach einer andern Version die Wahl gleich abgelehnt haben.

Dresden, 26. Septbr. [Todesfälle.] Gestern Morgen ist hier die Ober-Hofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, Frau Marie verw. von Tümpling, geb. Gräfin von Lamberg, des K. K. Oesterreichischen Stern-Kreuz- und Königl. Bairischen St. Annen-Ordens Dame, Excellenz, im fast vollendeten 85. Lebensjahre mit Tode abgegangen. Fast zu derselben Stunde ist auch der pensionirte General-Major der Reiterei, Friedrich Gotthelf v. Berge, Ritter des Militair-St.-Heinrichs-Ordens und Offizier des Ordens der Ehrenlegion, hierselbst verstorben. Er war geboren im Jahre 1769 und stand seit dem 1. April 1835 in Pension. (Dresd. J.)

Riesa, 26. Septbr. [Bundes-Inspection.] Heute Vormittag wurde zwischen den Dörfern Poppitz und Heyda vor Sr. Maj. dem Könige und den Bundes-Muster-Inspectoren eine Revue über den ganzen jetzt in hiesiger Gegend cantonnirenden Truppenkörper abgehalten, der auch Ihre Maj. die Königin, sowie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Johann, nebst den Prinzessinnen Sidonie, Anna und Margaretha, und die Prinzessin Augusta beiwohnten. Auch der Kriegsminister war anwesend. (L. Z.)

Rostock, 28. Septbr. [Eine Bürger-Feuerwehr.] Der Magistrat und die Quartiere haben sich zu dem sehr vernünftigen Schluß geeinigt, statt der aufgelösten Bürgerwehr eine Feuerwache zur Erhaltung der Ruhe und für Sicherheit von Person und Eigenthum, auch zum Dienst bei entstehendem Feuer ins Leben zu rufen. Dieselbe besteht aber nur aus 600 Mann, statt daß die Bürgerwehr 800 Mann stark sein sollte, ist gleichmäßig und militairisch bekleidet, hat aber als Waffe nur Seitengewehre. Der Dienst in derselben liegt den jüngsten, unter 45 Jahre alten Bürgern ob. Das ganze Institut ist demjenigen einigermaßen ähnlich, welches 1848 durch die Bürgerwehr ersetzt wurde. Gewehre hat man der Feuerwache nach den Erfahrungen bei dem sogenannten Zündhütchen-Complot natürlich nicht anvertrauen wollen. (H. N.)

Hamburg, 26. September. [Die Preußisch-Oesterreichische Note in der Verfassungssache.] Man schreibt dem „Alton. Merkur" aus Hamburg: Ich bin heute im Stande, Ihnen über die abseiten Preußens und Oesterreichs (nicht des Bundes) gemeinschaftlich erlassene Note einige nähere Aufschlüsse zu geben. Die Note geht von dem auch von mir vielfach angedeuteten und allein richtigen Grundsatz aus, daß man die etwa nöthigen Reformen der alten Verfassung einverleibe und das demokratische Verfassungswerk ganz fallen lassen möge. Den Oberalten ist diese Note der beiden Mächte noch nicht mitgetheilt worden, und dieselbe soll dem Senat nicht eben sehr willkommen gewesen sein, da man nicht recht weiß, was man damit anfangen soll. Sie unbeachtet und unbeantwortet lassen, hieße die beiden Großmächte beleidigen, sie beachten, hieße ihnen „ein Recht einräumen, das gefährliche Consequenzen mit sich führen könnte." Man wird sie wahrscheinlich unbeantwortet lassen, ihren Inhalt aber gehörig berücksichtigen, und so nach allen Seiten hin sich sicherstellen. — Frhr. v. Manteuffel, der Preußische Minister-Präsident, verkehrte bei seinem jüngsten Hiersein mit dem Syndicus Merk und den Senatoren Hudtwalker und Geffken. In der Unterredung mit Ersterem kam man natürlich auch auf die Verfassungs-Geschichte, und sollen beide Diplomaten ziemlich lebhaft bei Verhandlung dieser Angelegenheit gewesen sein. Senator Hudtwalker hatte wegen kirchlicher, Senator Geffken wegen commercieller Angelegenheiten mit dem Preußischen Premier Conferenzen.

Luxemburg, 24. Sept. [Proclamation.] Der Prinz Heinrich, Statthalter, hat eine von den fünf neuen Regierungs-Mitgliedern contrasignirte Proclamation erlassen, worin es u. A. heißt: Es seien zwischen Luxemburg und den Regierungen der Nachbarstaaten Differenzen entstanden, welche die Interessen Luxemburgs gefährden, auch habe in der Verwaltung kein Einklang geherrscht; deshalb habe der König die Regierung gewechselt. Es sei nun Aufgabe der neuen Verwaltung, in freundliche Beziehungen nach Außen zu treten, namentlich zur Niederländischen Regierung, zum Deutschen Bunde und zum Zollverein; die Staatsgelder ordentlich und rechtschaffen zu verwalten (also ein Vorwurf für die alte Regierung!); mit dem Römischen Stuhl ein Concordat zu schließen; das monarchische Princip zu befestigen, welches die Grundlage unserer politischen Existenz sei u. s. w.; die neue Regierung werde diese Aufgabe mit dem Beistande der Krone auf constitutionellem und gesetzlichem Wege erfüllen. (Frkf. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 26. Sept. [Das Lager bei Olmütz. Die Escompte-Bank. Semmering-Bahn.] Der zweite Theil der militairischen Evolutionen im Lager bei Olmütz hat gestern Morgens mit einer Feldmesse und einer großartigen Parade der drei daselbst concentrirten Armeecorps begonnen. Mitten auf dem Exercirplatze waren das Kapellen-Zelt und Zelte für die Höchsten und Hohen Herrschaften aufgeschlagen und mit militairischen Emblemen, Trophäen, mittelalterlichen Rüstungsstücken, Wappen und Fahnen glänzend decorirt. Vor den Zelten, von Hodolein bis an die Kaiserzelte, standen in fünf Treffen über 40,000 Mann aller Waffengattungen in voller Parade. Se. Maj. der Kaiser empfing am rechten Flügel der weit gedehnten Linien seine erhabenen Gäste: Se. Maj. den Kaiser Nicolaus, den Großfürsten Nicolaus Kaiserl. Hoheit, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen und die übrigen anwesenden hohen Fürstlichen Personen, denen ein imposanter Reiterzug von etwa 300 Personen folgte, die Elite der Generalität und des Offiziercorps der fremdländischen Armeen. Des Kaisers von Rußland Maj. trugen Oesterreichische Kürassier-Uniform, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Obersten-Uniform seines Oesterreichischen Infanterie-Regiments. Der Kaiser Nicolaus ritt zur Rechten unseres Monarchen. Während der Kaiserzug die Treffen abritt, executirten 32 Militair-Musikbanden die Russische Hymne. Die Feldmesse war um 11½ Uhr geendet, der Vorbeimarsch der Colonnen gewährte ein bezauberndes, fast 3 Stunden dauerndes Schauspiel. Der Kaiser Nicolaus, Großfürst Nicolaus, der Prinz von Preußen, Erzherzog Ernst, Fürst Paskiewitsch, Fürst Windischgrätz, Graf Schlick und Baron Jellacic führten in eigener Person die Regimenter, deren Inhaber sie sind, bei Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph vorüber. Nachmittags war großes Diner, Abends Theater paré und (zum zweiten Mal) glänzende Beleuchtung der ganzen Stadt. Dem Vernehmen zufolge wird der hohe Bundes-Inspecteur Se. K. H. der Prinz von Preußen während seiner Anwesenheit in Wien auch die an der großen Donau bei Nußdorf am 28. d. M. beginnenden Arbeiten des Pionier-Corps und den dortigen Brückenschlag besichtigen. Die Brücke wird an derselben Stelle geschlagen, wo Fürst Windischgrätz im October 1848 einen Theil der in Böhmen gesammelten Armee zur Belagerung der rebellischen Hauptstadt über die

Donau setzte. — Die Nieder-Oesterreichische Escomptebank wird bis zur Zeit, wo das Geschäft mit den Creditennehmern beginnen kann, vorläufig solche Wechsel escomptiren, welche die zum Escompte bei der Nationalbank statutenmäßig vorgeschriebenen Eigenschaften haben, und wird zu diesem Zwecke in der laufenden Woche eine halbe Million verwenden. Die Censoren der Gesellschaft sind bereits ernannt. — Wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit als bevorstehend angezeigt, hat vorgestern unter den Auspicien des Handelsministers v. Baumgartner die erste Probefahrt auf der Semmeringbahn von Mürzzuschlag bis zum Viaduct an der sogenannten kalten Rinne, eine Strecke von 2¼ Meilen, glücklich stattgefunden. Auf dem bereits überall hergestellten Oberbau des ganzen übrigen Bahnkörpers fehlt nur noch für einige Stellen die Schienenbelegung, so daß nach amtlicher Ankündigung die Bahn im nächsten Monate vollständig fahrbar sein wird.

⊙ **Wien**, 26. September. [Die Türkische Diplomatie und die orientalische Frage. Die Maros.] Im Türkischen Gesandtschafts-Hotel hierselbst herrscht trotz der drohenden Situation der orientalischen Frage noch immer die Ueberzeugung vor, daß für die Sache des Friedens noch nichts verloren sei. Man baut die Hoffnung hauptsächlich auf den milden und friedlichen Charakter des Sultans, der wohl jeden einigermaaßen ehrenhaften Ausweg ergreifen wird, um nicht zum Schwerte greifen zu müssen, da er, wie gesagt, nichts weniger als kriegerisch gesinnt ist. Was den allerdings zu befürchtenden Fanatismus der muselmännischen Bevölkerung anlangt, so verhehlt man sich nicht, daß derselbe leicht zu blutigen Auftritten führen könne, glaubt aber kaum, daß er einen Krieg entzünden werde, da die Friedens-Partei in Konstantinopel, von den Großmächten unterstützt, bald die Oberhand gewinnen müßte. So viel ist wenigstens gewiß, daß man auf dem Entschluß beharrt, sich für jeden Fall vorzusehen, und es wird gegenwärtig wohl kaum mehr die Behauptung von irgend einer Seite einen Widerspruch erfahren, daß in Bezug auf die orientalische Frage zwischen den drei nördlichen Großmächten bereits ein vollständiges Einverständniß herrscht, dessen erste und unmittelbare Folge darin bestehen wird, daß sich die Westmächte wohl oder übel den nächsten Beschlüssen in Olmütz fügen werden. Was die Mittheilung der „Times" betrifft, der hiesige Minister Graf Buol habe eine Note nach Petersburg gesendet und darin die Festsetzung eines bestimmten Termins für die Räumung der Donau-Fürstenthümer verlangt, so hat sich die „Times" diesmal, was ihr übrigens im Laufe der Russisch-Türkischen Verhandlungen schon öfters widerfuhr, ganz falsch berichten lassen, da eine solche Note gar nicht existirt. Das erhellt übrigens am besten daraus, daß die Erklärung des Russischen Cabinets, die Fürstenthümer zu räumen, sobald die Annahme der Wiener Note in ihrer ursprünglichen Form Seitens der Pforte erfolgt sein werde, bereits damals dem diesseitigen Cabinette officiellerseits übergeben war, als die „Times" die Note des Grafen Buol nach Petersburg abgehen ließ, die daher ganz unnütz und unpassend gewesen wäre, indem das Kaiserl. Russische Cabinet doch keine bestimmtere Erklärung geben könnte. — Das Ministerium hat die Regulirung des Flusses Maros durch Eröffnung von Durchstichen in der Strecke zwischen Szegedin und Arad beschlossen, wodurch nicht nur den Gefahren der Ueberschwemmung für die auf dem flachen Ufergebiete befindlichen Ortschaften vorgebeugt, sondern auch die Bodencultur gefördert und eine Beschleunigung der Communication erzielt wird.

[Zur kirchlichen Statistik.] Der D. A. Z. gehen folgende „aus bester Quelle" geschöpfte statistische Notizen über das Verhältniß der katholischen Bevölkerung des Kaiserstaates zu der der übrigen Bekenntnisse und der Uebertritte aus dem einen zu dem andern zu. Unter je 10,000 Einwohnern der Monarchie befinden sich nämlich: 7039 lateinische und Armenische und 987 Griechische Katholiken; 844 Griechische und Armenische Schismatiker; 577 calvinische, 343 lutherische und 14 unitarische Protestanten; 195 Juden und 1 Bekenner anderer kleinen Secten. Demnach ist nicht ganz ein Fünftel der gesammten Bevölkerung Oesterreichs andern als dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehörig. Was weiter die Uebertritte betrifft, so betrug, mit Ausschluß von Ungarn und den Italienischen Provinzen, die Zahl der vom Protestantismus zur katholischen Kirche Uebergetretenen im Jahre 1837: 484, 1840: 348, 1843: 641 und 1846: 692; hingegen die von der katholischen zur protestantischen Kirche 1837: 54, 1840: 57, 1843: 100 und 1846: 688. Vom Jahre 1848 an gestaltete sich aber das Verhältniß so, daß im Jahre 1850 allein 688 Katholiken zum Protestantismus, hingegen nur 254 Protestanten zum Katholicismus übertraten.

Wien, 27. Sept. (T. C.-B.) Se. Majestät der Kaiser von Rußland dürfte übermorgen nach Odessa abreisen.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 25. Sept. [Französische Presse über die orientalische Frage.] Der halbamtliche „Constitutionnel" spricht heute ganz anders, als gestern das ebenfalls halbamtliche „Journal de l'Empire" (Pays) gesprochen hat. So friedlich wie dieses, so beunruhigend ist jener. Während das „Journal de l'Empire" des Memorandums des Grafen Nesselrode gar keine Erwähnung that, meint sein halbamtlicher Zwillingsbruder, es sei dazu berufen, den westlichen Mächten neue Pflichten aufzulegen. „Hören Sie ihn selber: Rußland hatte dieselben Gründe, die (ursprüngliche) Note anzunehmen, wie die Türkei, sie zurückzuweisen, und es hat jetzt zur Verwerfung der Modificationen dieselben Gründe, welche die Türkei veranlaßten, solche zu verlangen. Rußland und die Türkei haben eine und dieselbe Ansicht über den ursprünglichen Text, beide deuten sie in dem nämlichen Sinne, und darin liegt gerade die Schwierigkeit. Das Document stellt die wahren Absichten Rußlands in's Licht und schafft eine neue Lage, welche ihrerseits den westlichen Mächten neue Pflichten auferlegen könnte." — Wie es heißt, ist dieser Artikel die Folge einer Reclamation der Türkischen Gesandtschaft gegen die Auslassungen des „Journal de l'Empire". Einfacher erklärt er sich aus dem Umstande, daß der „Constitutionnel" das Organ desjenigen Theils unseres Cabinetes ist, welcher von Zeit zu Zeit kriegerische Anwandlungen hat. Das „Journal des Débats" stößt auch Angstschreie aus; durch die Auflösung der Wiener Conferenz und die Weigerung Oesterreichs, sich ferneren Schritten Englands und Frankreichs in Konstantinopel anzuschließen, sei die Frage wieder auf den Punkt zurückgeführt worden, wo sie am ersten Tage war. Der Französische Gesandte in Wien soll hierher berichtet haben, daß man sich auf die Besetzung Serbiens und Bosniens durch Oesterreichische Truppen gefaßt machen müsse, wenn Frankreich für die Türkei auftrete.

△△ **Paris**, 25. September. [Preßangelegenheiten. Der Graf von Flandern. Empfang des Kaisers und der Kaiserin. Der jüdische Speculant Mirès.] In den letzten Tagen sind viele Deutsche Blätter auf Befehl der Preßbehörde nicht ausgegeben worden, eine Maaßregel, welche um so mehr überraschte, als eine solche seit der Aufhebung des Polizeiministeriums nicht mehr geschehen war. Die Veranlassung zu dieser plötzlichen Razzia war ein Privatbrief aus Brüssel, der von einigen Correspondenten mitgetheilt oder besprochen worden war; es soll darin die Rede gewesen sei von Eroberungsplänen und von den Besorgnissen, welche die Kunde von den Absichten der Französischen Regierung auf Belgien hervorgerufen hätte. Andern der zurückgehaltenen Blätter hatte man von einem Memorandum über die Belgischen Zustände und die Belgische Politik geschrieben, einem Memorandum, das in unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgearbeitet werde. Ich glaube gern, daß dies Alles auf sehr unsichern oder ganz falschen Gerüchten beruht, aber nicht weniger, daß es durch die Beschlagnahme der betreffenden Blätter eine, ohne Zweifel unverdiente, Bedeutung erhalten hat. Angaben, welche ganz unbeachtet geblieben wären, werden gerade jetzt um so mehr besprochen werden, als die orientalische Frage eine sehr ernste Wendung, ich sage nicht wirklich, aber in den Augen des in die Geheimnisse der Diplomatie nicht eingeweihten Publicums genommen hat. Jedenfalls wird die Preßbehörde uns das einräumen, daß jene Correspondenzen in der Kölnischen, der Deutschen Allgemeinen u. a. Zeitungen eine unvergleichbar geringere Tragweite haben, als jener Artikel des halbamtlichen „Constitutionnel", in welchem die bekannte Broschüre la Belgique et le mariage autrichien gelobt wurde. Dieser Artikel wurde nicht dementirt und nicht widerlegt. Es ist aber noch Zeit, und eine passende Veranlassung dazu scheint mir das Vorkommniß mit den Deutschen Blättern zu sein. Der Brüsseler „Portier" der Kölnischen Zeitung hält das Gerücht von einer beschlossenen Verbindung des Grafen von Flandern mit einer Englischen Prinzessin für grundlos, deshalb, weil ein Belgischer Prinz keine Protestantin heirathen könne. Der Mann scheint nicht zu wissen, daß der König der Belgier selber Protestant ist. — Nicht bloß die officiellen Berichte, sondern auch Privatbriefe versichern, daß der Kaiser und die Kaiserin mit der Aufnahme, welche sie auf ihrer Reise finden, zufrieden sein können. Ueberall offenbart die Bevölkerung unzweideutige Theilnahme. Mit Spannung sieht man hier einer Rede des Kaisers entgegen. Da diese Reise durch das nördliche Frankreich gleichsam die Vervollständigung der großen Reise Louis Napoleon's im vorigen Jahre bildet, so darf man wohl annehmen, daß seine Rückkehr wie damals eine feierliche sein und daß der Pariser Bevölkerung am nächsten Donnerstag ein glänzendes Schauspiel geboten wird. — Der journalistische Krämer Mirès soll sehr übler Laune sein. Ich will es gern glauben, nach dem dreifachen Unglück, das ihn getroffen hat, die fehlgeschlagene Operation mit dem Boden-Credit von Nevers und Marseille — sie war im besten Zuge und Mirès hatte schon 6 Millionen den betreffenden Gesellschaften zuschicken gekonnt — die Verwarnung seines „Constitutionnel", wegen privatspeculativer Polemik, und der Commentar, den sein „Journal de l'Empire" zur Rede des Kaisers geliefert hat — man müßte einen Stein an der Stelle des Herzens haben, um ihn nicht ein bischen zu bedauern. (Wir haben bei diesen Fällen nicht das geringste Mitleid mit diesem Speculanten). Er soll übrigens den Vicomte de la Gueronnière aufs Korn genommen haben und ihn von seinem Posten als Redacteur en chef des „Pays" verdrängen wollen. Ich weiß nicht, ob etwas Wahres an dem Gerüchte, aber es ist zu bemerken, daß nach den Bestimmungen der Contracte die Stellung des „Constitutionnel" und die des „Pays" zu ihrem gemeinschaftlichen Eigenthümer Mirès wesentlich verschieden sind, und daß der Vicomte de la Gueronnière von dem tapfern jüdischen Herrn Mirès viel unabhängiger ist als der gute Césena („Constitutionnel").

☐ **Paris**, 25. Septbr. [Schutzzoll und frisches Fleisch] Während die Schutzzöllner trauern über das Decret, durch welches die Einfuhrsteuer auf Schlachtvieh und gesalzenes Fleisch so bedeutend herabgesetzt wird, schmeicheln sich die Freihändler schon mit der Hoffnung eines unzweifelhaften Triumphes ihres Systems, und einer ihrer Vorkämpfer, Blanqui (vom „Institut"), nennt jene Maaßregel, vorausgesetzt sie würde zu einer definitiven, mit Emphase den größten Act der gegenwärtigen Regierung. Wir finden in dem Briefe, den er aus Chateau de Grandmot an die „Presse" gerichtet hat, folgende interessante Stelle:

„Ich bewohne, fünfzehn Meilen von Paris zwischen Chartres und Etampes, der Eisenbahn von Orleans und der von Chartres und in dem reichsten Theile der Beauce, ein kleines Dorf von 1200 Einwohnern, welches nicht 20 Minuten von einem großen Flecken von 2000 Einwohnern, dem Hauptorte des Cantons, mit einem Wochenmarkt u. s. w., entfernt und mit welchem es durch einen sehr schönen Weg verbunden ist. In diesem Flecken giebt es zwei Metzger, welche so wenig Fleisch verkaufen, daß man sich einschreiben muß, um von Zeit zu Zeit welches zu haben, damit sie wissen — sagen sie — daß sie nicht unnütz schlachten. Seitdem ich hier bin, habe ich immer Sorge getragen, mich für meinen kleinen Haushalt einschreiben zu lassen. Aber es scheint, als ob dem Metzger, wahrscheinlich weil nicht alle Kunden ihre Einschreibungen für Verbindlichkeiten halten, dennoch Fleisch übrig bleibt, weil er verdorbenes geschickt hat, das ich ihm zurückschickte, als unwürdig der Hyänen im Jardin des Plantes. Nichtsdestoweniger kostet dieses Fleisch 60 Centimes das Pfund, und der Metzger, erstaunt über meine Weigerungen, antwortet manchmal, es genüge, das was „vert" ist abzuschneiden und den Rest in Essig zu legen. Dies, mein Herr, ereignet sich fünfzehn Meilen von Paris, mitten in der Beauce, und es hat hier auch die Folge gehabt, daß ich es seit der Eröffnung der Jagd ökonomischer finde, von Rebhühnern, Wachteln und Hasen zu leben, als von Ochsen- und Kälberfleisch. Das ist die Lage, welche der frühere Tarif dem Volke bereitet hat. Der Tarif wurde sorgfältig beibehalten durch die Herren Präsidenten und die einflußreichen Personen der Februar-Revolution, welche unter der republikanischen Uniform ihre Privilegien vertheidigten und ob der schutzzöllnerischen Reden des Hrn. Thiers sich vor Freude nicht zu lassen wußten. Ja, mein Herr, das Französische Volk ist nach und nach dahin gekommen, kein Fleisch mehr zu essen" u. s. w.

Paris, 25. September. [Tagesbericht.] Der Marine-Minister ist heute nach Dünkirchen abgereist, wo er mit dem Kaiser zusammentreffen wird. — Ein Kaiserliches Decret eröffnet dem Staats-Minister einen Credit von 75,000 Fr. als Zuschuß zu den schon früher für das August-Fest bewilligten 300,000 Fr. — Der Toscanische Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen, Corsini, Duca di Castigliano, ist hier eingetroffen. — In den letzten Tagen haben der entschieden bonapartistische „Courrier de Marseille" und die legitimistische „Gazette du Midi" eine ernste Verwarnung empfangen. Die „Assemblée Nationale" wurde gestern wegen Nichtunterzeichnung eines Artikels in contumaciam verurtheilt. — Der Kaiserliche Appellhof hat die Strafe von zwei der sechs in Sachen der sogenannten revolutionären Gemeinde Verurtheilten auf sechs und drei Monate gemildert, in Bezug auf die übrigen aber das Urtheil erster Instanz unverändert gelassen. — Gestern erhielt der „Moniteur du Loiret" eine Verwarnung, weil er von Ruhestörungen und von Kundgebungen gegen die Statuen des Kaisers und der Kaiserin im Lager von Satory gesprochen hatte. Diese Kundgebungen haben, wie die von Seiten des Präfecten erlassene Verwarnung besagt, nicht stattgefunden. Wäre der Präfect zu Paris oder im Lager von Satory gewesen, so hätte er sein Avertissement mit Sachkenntniß redigen können.

* **Paris**, 26. Septbr. Der Moniteur enthält heute keine officielle Mittheilung. Man hatte nach der gestrigen Aufregung, welche die von England hierher gelangte Nachricht von dem Einlaufen der vereinigten Engl. und Französ. Flotten verursachte, erwartet, daß der Moniteur eine officiöse Note über diesen wichtigen Schritt bringen werde, der die Französische Regierung in einen Conflict mit ihrem Princip des Weltfriedens zu bringen ganz geeignet ist. Das Schweigen des Moniteurs über diesen Gegenstand hat die Gemüther etwas beruhigt, und wenn man auch nicht zweifeln kann, daß an der Thatsache selbst etwas Wahres sei, da die ganze Englische Presse darüber mit einigen Abweichungen der Details einig ist, so glaubt man doch annehmen zu können, daß das Einlaufen der vereinigten Flotten in die Dardanellen nicht die kriegerische Bedeutung habe, die ihm die meisten Englischen Journale beilegen wollen.

Paris, 27. September. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält die Nachricht, daß auf die Forderung der Französischen und Englischen Gesandten in Konstantinopel und mit Bewilligung der ottomanischen Regierung 4 Fregatten nach Konstantinopel gerückt seien. (Ist schon gestern aus London gemeldet.)

Großbritannien.

☾* **London**, 24. September. [Aus der Demokratie.] Die Polnisch-demokratische Centralisation hat mit Rücksicht auf die orientalische Frage einen Aufruf an ihre „Landsleute" erlassen, worin sie, im Gegensatz gegen eine andere Partei der Polnischen Emigration, erklärt, daß sie bei etwaigem Kriege nicht in der Türkei activen Antheil an demselben nehmen, sondern im Rücken der Armeen operiren wolle. — Die letzten Journale aus New-York melden, daß dort zu Ehren des Amerikanischen Offiziers, der sich in Smyrna in der Affaire Koßta's so „volksthümlich" bewiesen, ein großes Flüchtlings-Banket stattfand, wobei man auch, — um dem Feste einen „officiellen Anstrich" zu geben, — einige Regierungs-Mitglieder eingeladen habe.

* **London**, 26. September. [Hofnachricht.] J. Kais. Hoh. die Großfürstin Marie von Rußland ist vorgestern von Torquay abgereist, um Lord Poltimore auf seinem Landsitze in Pembroke einen Besuch abzustatten. Die Großfürstin Olga Kais. Hoheit war Tags zuvor mit ihrem Gemahl auf dem Dampfer „Vivid" nach Ostende zurückgereist und wurden bei ihrer Abfahrt von lebhaftem Hurrah der Bevölkerung begleitet.

Italien.

Florenz, 21. Septbr. [Handels-Verträge.] Der „Mon. Tosc." veröffentlicht den zwischen den Regierungen Preußens und Toscanas abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag, der auf der vollständigsten Reciprocität beruht und mit 1. l. M. in Kraft getreten ist.

Neapel, 14. Septbr. De Maupas, außerordentlicher Französischer Gesandter am Neapolitanischen Hofe, ist am 10. hier angekommen.

Spanien.

*** **Madrid**, 19. Sept. [Ueber den Minister-Wechsel. Narvaez wartet.] Das Ministerium Lersundi ist gefallen (wie schon telegraphisch gemeldet) und zwar in dem Augenblick, wo man es etwas gekräftigt betrachtete, nämlich durch die Ankunft von Calderon de la Barca, der das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen sollte. Dieser Staatsmann hat die Geschäfte aber gar nicht übernommen, denn er erkannte beim ersten Blick, daß das Cabinet keine Lebenskraft habe. Der Hauptgrund der Cabinets-Modification aber ist kurz heraus die Affaire Doral. Sie wissen, der Marineminister Doral hatte einen Vertrag über eine Steinkohlen-Lieferung mit dem Britischen Handelshause Perez und Pinto abgeschlossen, bei welchem man eine Million oder so etwas verdiente — die andern Minister, obwohl sie sonst durchaus keine persönliche Abneigung hegen gegen einträgliche Geschäft, warfen sich doch auf ihren armen Collegen. Aber sie wußten nicht, daß der Handel des Marineministers ein Compagniegeschäft zwischen demselben und dem einflußreichsten Günstling Arana war. Dieser hat sich denn auch Doral's mächtig angenommen. Die Königin sagte bei ihrer Rückkehr dem Minister des Innern (de la gobernacion) Egana einige sehr sonderbare Schmeicheleien, und mit den übrigen Ministern sprach sie gar nicht. Durch die dritte Hand erst erfuhren dieselben, daß der Graf von San Luis (Sartorius) Befehl erhalten habe, ein neues Cabinet zu bilden. Was Sartorius thun wird, weiß ich nicht, ich höre, daß er selbst das Ministerium des Innern übernehmen werde. Der General-Capitain von Navarra, General-Lieutenant Don Anselmo Blaser, ist zum Kriegsminister ernannt worden. Den Grafen Molins nennt man für die Marine, Don Esteban Collantes für die Finanzen und Don Fernando Domenech für das Portefeuille der Gnaden und der Justiz. Das sind allerdings lauter erklärte Freunde des Feldmarschalls Narvaez, Duque de Valencia, aber er selbst, der Feldmarschall, wo ist er? Man sagte, er habe sich zu Paris mit der Königin Christine versöhnt; es ist aber nicht wahr, denn ich habe einen Brief des Duque gesehen, in welchem er von Schritten spricht, die man von Seiten jener Königin-Witwe bei ihm gethan zu diesem Zwecke, die aber keinen Erfolg hätten haben können, da er entschlossen sei, unabhängig zu bleiben. Es hat entschieden einen ganz besonderen Grund, daß Narvaez sich jetzt aufspart und nur seine Freunde vorschickt; ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage, daß dem gegenwärtigen Spanischen Königthum große Stürme drohen. Die Königin-Witwe Christine hat in Frankreich dieses Mal wenig Glück gehabt; ihre Anschläge auf den Prinzen Napoleon sind als völlig gescheitert zu betrachten, dennoch hat sie eine ihrer Töchter ganz anständig vermählt oder wird es in wenigen Tagen. Der künftige Schwiegersohn ist Don Anerigo, Prinz Corsini, Römischen Adels, Spanische Grandezza, Sohn des Toscanischen Ministers Duca di Castigliano. Wenn die Königin-Witwe die Fräulein Munnoz alle so anständig unterbringt, kann sie von Glück sagen. Die jungen Damen sind übrigens alle hübsch, sehr hübsch und sehr reich.

Schweiz.

B* **Bern**, 18. September. [Vereine zu Wissenschaft und Kunst.] Am 20. und 21. tritt die gemeinnützige Gesellschaft zu ihrer Jahressitzung in Zürich zusammen. Derselben soll eine sehr erfreuliche Uebersicht über die in der Schweiz bestehenden Sparkassen vorgelegt worden. Während ihres vieljährigen Bestehens hat diese Gesellschaft auf dem Gebiet philanthropischer Schöpfungen, wie des Schul-, Armen- und Auswanderungswesens, manches Denkmal eines rührigen Selfgovernments errichtet und darauf den Regierungen trefflich vorgearbeitet. Ebenfalls eine Frucht freier Association sind die jährlichen Gemälde-Ausstellungen, deren eine in Lausanne während des Monats Juli stattfand. Durchschnittlich stehen jeder dieser „Künstler-Gesellschaften" jährlich 6000 bis 8000 Frs. zu Gebot, die sie für den Ankauf moderner Gemälde verwenden. In Winterthur bestimmte ein Hr. Sulzer ein Legat zu ähnlichem Zweck, und in Genf ließ Fräulein Rath hierfür das hübsche „Museum Rath" bauen. Sie hatte das Mißgeschick, lange genug zu leben, um zu sehen, wie Fazy ihre, wie alle übrigen Stiftungen confiscirte. Als Compensation bestimmte er eine Summe auf dem Budget zur Unterstützung der Kunst, so wie er auch für die Wissenschaften sein institut génevais gründete. Bereits ist der erste Band der Memoiren dieses Institutes unter der Presse, geziert mit schönen Kupfertafeln. Es werden auch vierteljährliche Bulletins, wie z. B. von der Akademie in Brüssel, über seine Arbeiten Kunde geben, und durch Herausgabe der Abhandlungen seiner Correspondenten will es auch jüngern Talenten einen Sprechsaal eröffnen, welche anderwärts durch Coterieen niedergehalten würden. Ueber Mangel an Coterieen hat man sich übrigens nirgends weniger zu beklagen, als in Genf, dessen größte Gelehrte gerade von dem Institut ausgeschlossen sind und ihre Arbeiten meistens in der von de la Rive und Turretini unterstützten Bibliothèque universelle de Genève erscheinen lassen. Doch zurück zum Institut. Es hat unter seine auswärtigen Mitglieder unter Anderen aufgenommen: den Marquis Costa de Beauregard in Chambery, den Historiker (und seiner Zeit Minister des Unterrichts) Cibrario in Turin, den großen Kenner der Burgundischen Geschichte Baron v. Gingins und Lussaroz, den Dr. Verdeil, einen Arzt, der neulich eine populäre Geschichte des Canton Waadt geschrieben. Man gedenkt das Institut nächstens noch auszudehnen durch eine Abtheilung der Literatur und der sciences morales.

Niederlande.

ʃ* **Gravenhaag**, 26. Sept. [Finanzen.] Heut empfing Se. Maj. der König die Deputation der Ersten Kammer, welche die Adresse übergab. — Ich gebe Ihnen noch Einiges aus dem vorgestern vom Finanzminister der Kammer mitgetheilten Berichte über unsere Finanzen. Der Ueberschuß des Jahres 1850 betrug 5,971,049 Fl., der von 1851 7,670,423 Fl., wovon mehr als 3 Mill. zur Herstellung des Indischen Geldzustandes verwandt sind. — 1852 betrug das Budget der Ausgaben 70,409,025 Fl. In den verschiedenen Capiteln sind Ersparnisse im Betrage von 1,474,933 Fl. eingeführt; wenn man den Ueberschuß desselben Jahres hinzufügt, so erhebt sich die Chiffre der verfügbaren Fonds auf 2,118,503 Fl. Das laufende Jahr verspricht gleicher Weise befriedigende Resultate. Der Gesammterfolg mehrerer auf einander folgenden Jahre wird es erlauben, die beabsichtigte Tilgung der zur Trockenlegung des Haarlemmer Meeres gemachten Anleihe zu bewirken. Die Werthe der Ein- und Ausfuhr und des Transits haben die des Jahres 1851 übertroffen, nämlich um 49 Mill. Fl., und um 118 Mill. mehr als der fünfjährige Durchschnitt von 1846—50. Die Uebersicht über die Schifffahrt der Niederlande konnte für 1852 noch nicht hergestellt werden: es fehlt dazu noch an der Regelung der Thätigkeit unserer Consulate. Man wird dem abhelfen. Die ersten acht Monate des laufenden Jahres bieten günstige Resultate. 137 Fahrzeuge, neuerlich erbaut und ungefähr von 31,602 Tonnen Inhalt, sind einregistrirt, 12 sind außerdem im Auslande erbaut. Eingangs- und Ausgangs-Abgaben sind um 70,000 Fl. gegen 1852 gestiegen.

P* **Gravenhaag**, 26. Sept. [Sturm. Hinter den Deichen. v. Maltitz.] Der Sturm heult über das arme Holland hin, daß die Deiche zittern und die hohen Wasserthore, welche unsere Kanäle schließen und öffnen, erbeben. An die dicken Dämme, die „Wunderwerke" der nachchristlichen Zeit, schäumt die gewaltige Woge, und wir sitzen hier drinnen im Lande hinter ihnen wie Kinder an einem warmen Ofen, welche Gespenstergeschichten vernehmen. Es ist ein wunderbares Kunstwerk menschlicher Hände, dies Holland, das freilich keine Höhen hat und keine alten Städte und keine gewundenen hochufrigen Flüsse. Es fehlt ihm der Zauber, der über jenen Ländern schwebt, welche die Spuren einer vieltausendjährigen Natur an ihren verwitterten Felsen und ihren hin und her geschleuderten Wasserwegen tragen. Es fehlt ihm eben so sehr an allen Spuren alter Menschengeschichte und Menschenbetriebsamkeit. Außerhalb der Mauern von Utrecht kaum ein nennenswerthes Stück des Mittelalters. — Die Menschen haben hier in dichten Reihen gegen das düstere Meer gekämpft, und so oft diese Reihen auch durchrissen sind, stets wurde die Bresche gefüllt, und so kam man Schritt vor Schritt, aber in des Wortes eigentlichster Bedeutung, Schritt vor Schritt weiter. „Man haßt hier die Woge, aber man fürchtet sie nicht," — das ist das Motto unseres eigentlichen „auswärtigen Amtes", dessen Diplomaten die kühnen Wasserbaumeister sind, und das ewig im Kriege ist und über eine Armee commandirt, deren Schaufeln und Hacken und Richtmaaß nie ruhen. Und wenn der Sturm so hoch geht, wie heute und gestern, hier ein Schornstein vom Hause abbricht, wie ein Blumenstengel, und dort ein Dach herniederrutscht, wie ein Schneeball, dann denkt ganz Holland dankbarlichst an jene Armee. Jedes Land hat seine kleine oder große Noth, die die Bürger an einander hält; in Preußen ist das vielleicht die langgestreckte Lage, die gern manch einer durchbrechen möchte, in Frankreich das Proletariat, bei uns ist es das Meer. Das macht schließlich nach allem Streiten doch wieder einig. Der Patriotismus hat einen sehr vielfarbigen Mosaik zum Boden; unsere Deich-Ordnung ist ein achtungswerthes Stück daraus. — Lassen Sie mich aus diesen eigenthümlichen Naturbetrachtungen zur Politik zurückkehren. Baron v. Maltitz, der Kais. Russische Gesandte an unserm Hofe, ist bekanntlich abgerufen, nachdem er uns schon kurz nach dem Beginn der Agitation gegen das Pabstthum verlassen und am Rhein gelebt hatte. Er ist Römischer Katholik und ein eifriger Katholik, seine Schwägerin ist ebenfalls zu seiner Confession übergetreten, und so mag allerdings seine Stellung hier eine schwierige sein.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Septbr. [Allerhöchstes Rescript] Ihrer Maj. der Kaiserin an Se. Kais. Hoh. den General der Infanterie Prinzen Peter von Oldenburg. Kaiserliche Hoheit! Nachdem Sie im Jahre 1839, dem Willen Sr. Majestät des Kaisers und Meinem Wunsche gemäß, die Verwaltung des Oekonomiewesens in der Erziehungs-Anstalt adeliger Fräulein nebst der Alexander-Schule und in der hiesigen Schule des Ordens der heiligen Katharina übernommen hatten, haben Sie, bei Erfüllung vieler wichtiger Obliegenheiten im Gebiete des Staatsdienstes, im Laufe von vierzehn Jahren fortwährend Ihre eifrigen und unermüdlichen Mühwaltungen dem Wohle der genannten Anstalten geweiht. Ihre unablässige Fürsorge für das Heil der Zöglinge dieser Pflanzschulen der Jugend, beseelt von

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Fürst Golizyn, Kaiserlich Russischer Hofrath, mit Gemahlin, aus Petersburg. v. Brudzewski aus Labiszynek. — Hotel des Princes: v. Grävenitz, Erbtruchseß, mit Gemahlin, aus Quetz. Howard, Königlich Großbritannischer Legations-Secretair, aus Wien. — Zernikow's Hotel: Graf v. d. Goltz, Premier-Lieutenant in der See-Artillerie, aus Swinemünde. — Victoria-Hotel: Renard, Königlich Belgischer Oberst-Lieutenant, aus Brüssel. Dr. Pozniakowski, Hofrath und Inspector der medicinischen Sanitäts-Behörde, aus Warschau. — König von Portugal: Baron v. Ungern-Sternberg aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: v. Buddenbrock aus Breslau. Graf Dunten, Liefländischer Edelmann und Garde-Lieutenant, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Graf Armfelt, Kaiserlich Russischer General-Lieutenant, aus Helsingfors. — Meinhardt's Hotel: v. Buchwald, Königlich Dänischer Kammerjunker, aus Schmoel. — Luz's Hotel: Dr. Brefeld, Regierungs- und Medicinalrath, nebst Tochter, aus Breslau. — Mau's Hotel garni: Hesse, Major vom 2. Artillerie-Regiment, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. September 12½ Uhr von Potsdam: Der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach; zurück Nachmittags. 2 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; zurück Abends. Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. 2½ Uhr von Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler. 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzeß Friedrich von Hessen; zurück 10 Uhr.

Den 28. September 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl; zurück 12 Uhr. 10 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel. Der General-Lieutenant v. Wussow. Der Geh. Regierungsrath Niebuhr. 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl.

— d Der Botaniker Professor v. Blume, welcher sich auch durch seine bedeutenden wissenschaftlichen Reisen bekannt gemacht hat, befindet sich gegenwärtig in unsern Mauern. Er war u. A. 20 Jahre lang in Java.

— S Nach einem Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten werden zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes außer den andern patriotischen Festlichkeiten auch die sämmtlichen städtischen Hospitaliten festlich bewirthet und mit einem Geldgeschenk erfreut werden.

— S Gestern Morgen fand die erste große Parforce-Jagd im Grunewald statt. Das Rendezvous war am großen Stern.

— †§ Am heutigen Tage fand hier die Entlassung der Reserve-Mannschaften des Garde-Corps nach der Rhein-Provinz, Westphalen und Sachsen statt. Dieselben wurden mittelst zweier Extrazüge unter Commando von Offizieren des Garde-Corps nach den Entlassungs-Orten, resp. nach Magdeburg, Minden, Hamm, Düsseldorf und Köln, befördert. In den bezeichneten Orten lösen sich die Transporte auf, und die Reserven gehen von da einzeln bis in ihre Heimath. Die in Potsdam über Magdeburg zu entlassenden Reserven schlossen sich den beiden Transporten an.

— n Die öffentliche Prüfung der Schüler des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums ist auf morgen anberaumt. Das Programm, mit welchem der Director Ranke dazu einladet, werden wir morgen besprechen.

— : Das Programm des Königl. Französischen Gymnasiums, dessen öffentliche Prüfung am 30. September stattfinden wird, enthält außer dem „Tableau historique du Collège" eine Abhandlung aus der Feder des Professors A. Mullach: „Quaestionum empedoclearum specimen secundum." Das Collège wird gegenwärtig von 284 Schülern besucht. Der Winter-Cursus beginnt am Montag den 17. October, und der provisorische Director Lhardy, der an Stelle des als Director der Francke'schen Stiftungen nach Halle berufenen Dr. Kramer das Gymnasium leitet, ist vom 3. October an täglich, mit Ausnahme des Sonntags, früh von 8 bis 12 Uhr zur Aufnahme neuer Schüler bereit.

— d Heute (Mittwoch) Abends 6 Uhr findet in dem hiesigen Seminar für Stadtschulen in der Oranienburgerstraße eine musikalische Abend-Unterhaltung statt. Der Gesanglehrer der Anstalt, Ludwig Erck, wird dieselbe leiten. Am Donnerstag und Freitag findet die öffentliche Prüfung der Seminaristen, sowie der Zöglinge der Seminarschule statt.

— S Die gestern im Hotel de l'Europe gehaltene erste General-Versammlung der nicht promovirten Aerzte und Wundärzte der Mark Brandenburg war ziemlich zahlreich besucht. Es wurden alljährliche Versammlungen in Berlin beschlossen.

— n Der beklagenswerthe Vorfall mit der Familie des Oberst-Lieutenants Teichert scheint sich noch tragischer gestalten zu wollen. Es soll sich nämlich, wie die Sp. Z. berichtet, jetzt herausgestellt haben, daß die unglücklichen Opfer keinesweges von der Cholera hingerafft wurden, vielmehr einer Vergiftung anheim fielen, welche durch den Genuß von Pilzen auf dem Polterabend, an welchem die Teichert'sche Familie kurz vor ihrem Ende Theil nahm, entstanden zu sein scheint. Der Verdacht dieses Herganges ist zuerst dadurch rege geworden, daß auch noch andere Personen, welche an dem Polterabend Theil nahmen und gleich darauf Berlin verließen, unter ähnlichen Symptonen eines schleunigen Todes auf der Reise verstorben sind. Die in Folge dessen sofort angeordnete Wiederausgrabung und ärztliche Section der Leichen soll leider die Bestätigung der obigen Annahme ergeben haben. Die Aerzte würden den wahren Zusammenhang wohl schon früher entdeckt haben, wenn nicht die Cholera eben auch den Charakter einer vollständigen Vergiftung an sich trüge, welche sie in der That auch zu sein scheint.

— n Einer Todes-Anzeige in der Vossischen Zeit. zufolge sind wiederum in einer Familie fünf Personen binnen vierundzwanzig Stunden Opfer der Cholera geworden.

— n Der Königlichen Sanitäts-Commission sind jetzt abermals von den Communal-Behörden 1000 Thlr. zu Cholerazwecken zur Disposition gestellt worden.

— n Gestern sind 39 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet; davon sind 19 Personen und von früheren Erkrankungen 11 Personen gestorben.

— : Die Kinder des durch seinen Fischzug allbekannten Fischerdorfes Stralow, sowie die der Colonie Rummelsburg und des Vorwerkes Bogshagen werden fortan gemeinsam nach Bogshagen in die Schule gehen. Die drei Nachbar-Orte haben eine neue Schul-Vereinbarung getroffen, und der bisherige Küster und Lehrer Pankow in Stralow wird künftig im Schulhause zu Bogshagen wohnen.

— n Zur Verbesserung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten auf den hiesigen Communalschulen soll ein sogenannter weiblicher Schul-Vorstand constituirt werden. Die Schul-Commission soll aus achtbaren Frauen des Schul-Bezirks geeignete Wahlen vornehmen, deren Bestätigung durch die Schul-Deputation stattfindet. Versuchsweise erfolgt diese Reform bei der fünften und sechsten Communal-Armenschule.

— n Aus sanitätspolizeilichen Rücksichten ist von der Polizei-Behörde vorsorgliche Anordnung getroffen, daß das alljährlich vorgenommene Ablassen der Spree für dies Jahr vorläufig unterbleiben soll.

— S Der Baurath Hitzig, nach dessen Plänen mehrere neue geschmackvolle Villen im Thiergarten erbaut wurden und werden, hat jetzt den Plan zu einem prächtigen Palais in Triest geliefert, dessen Kosten auf 150,000 Thlr. angeschlagen sind.

— S Von dem „Archiv für Rechtsfälle" aus der Praxis der Rechtsanwalte beim Königl. Ober-Tribunal ist der achte Band erschienen. Die Sammlung hat durch die Vereinigung des Ober-Tribunals mit dem Cassationshofe an Wichtigkeit und Reichhaltigkeit für die Rechtspflege noch gewonnen.

— S Der „Tages-Telegraph" bringt unter seinen vielen praktischen, den Fremden wie Einheimischen willkommenen Notizen jetzt auch täglich den Abdruck der Droschkentaxe und eine Uebersicht der Dauer der Eisenbahnfahrten von Berlin aus.

— n Hiesige Silberwaaren-Fabrikanten haben Probe-Arbeiten nach Spanien geschickt, welche sowohl in ihrer Ausführung wie in ihrem Geschmack dort großen Beifall gefunden haben. Die Exporteure waren die Berliner Firmen Peters, Vollgold und Weber. Jedenfalls ist nach Consular-Berichten in diesem Artikel ein lebhafter Geschäftsverkehr mit Spanien zu erzielen.

— n Die Niederschlesische Zweigbahn verändert vom 25. Sept. d. J. ab ihren Fahrplan dahin, daß die Abfahrt von Glogau des Morgens 9 und Abends 10 Uhr, und die Ankunft in Berlin Nachmittags 5½ und Morgens 5 Uhr, die Abfahrt von Berlin Morgens 8 und Abends 10¼ Uhr, und die Ankunft in Glogau Nachmittags 4 und Morgens 4¾ Uhr stattfindet. Auf dieser Zweigbahn werden Passagiere dritter Klasse auch mit den Nachtzügen befördert.

— d Die Kaserne der Garde du Corps in der Charlottenstraße wird gegenwärtig einen neuen Abputz erhalten.

— d Die Besitzer der an der Schöneberger Straße neuerrichteten Dampfmahlmühle, Maschinenbauanstalt und Eisengießerei, Buchholz u. Petersen, haben mit dem Neubau eines Wohngebäudes auf dem ihrem Fabrik-Etablissement gegenüberliegenden Grundstücke begonnen. Sie beabsichtigen in diesem Gebäude zugleich Wohnungen für einen Theil der in ihrer Fabrik beschäftigten Arbeiter mit anzulegen.

— d Der Weinpilz, welcher im vorigen Jahre nur in geringem Grade in unseren Gärten auftrat, zeigt sich leider in diesem Jahre in bedeutendem Maaße in den Gärten der Umgegend von Berlin und Potsdam. Es ist dies Ereigniß um so mehr zu beklagen, als gerade diejenigen Reben, an welchen sich diese Krankheit zeigt, in üppiger Traubenfülle prangen und somit der Krankheit auch mehr Stoff zu ihrer Ausbreitung gewähren. Merkwürdig ist, daß in diesem Jahre im südlichen Deutschland, Frankreich und Italien sich diese Krankheit auch auf den Blättern der Kirschbäume und Maulbeerbäume gezeigt hat.

— : Es ist schon oft gerechte Klage über die zunehmende Nichtsnutzigkeit des Gesindes geführt worden. Aber manche Herrschaften scheinen's auch darnach zu machen, was wir, um nach jeder Seite hin die Pflicht der Gerechtigkeit zu üben, nicht verhehlen wollen. So wurde am 26. auf dem naßkalten Stein des Trottoirs der Adalbert-Straße bei Bethanien ein bedenklich

zärtlicher und höchst vorsorgender Liebe zu denselben, haben Mir stets eine wahre, herzliche Genugthuung gewährt. — Mit äußerstem Bedauern willige Ich gegenwärtig, in Anbetracht Ihrer vielfältigen Beschäftigungen in andern Verwaltungszweigen, in die Erfüllung Ihres Wunsches ein, Sie von der Leitung des Oekonomiewesens in der Erziehungs-Anstalt für adelige Fräulein nebst der Alexander-Schule und im Katharinen-Institut zu entbinden, und mache es Mir zur unerläßlichen Pflicht, bei dieser Gelegenheit Ew. Kaiserlichen Hoheit die Gefühle Meiner herzlichen Erkenntlichkeit und Meiner besondern persönlichen Hochachtung auszusprechen. Es ist Mir zugleich sehr erfreulich, die Ueberzeugung zu bewahren, daß Ihr wohlthätiger Einfluß auf das weitere Gedeihen dieser Meinem Herzen nahestehenden Anstalten auch in Zukunft nicht aufhören wird, da Ihnen die Würde eines Präsidenten des Haupt-Conseils der weiblichen Erziehungs-Anstalten übertragen ist. Ich verbleibe Ihnen für immer und unwandelbar wohlgeneigt. **Alexandra.** Alexandria, den 18. August 1853.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. [Zur Situation.] Hadschi Izzet Pascha, früher General-Gouverneur von Tripoli in der Berberei, ist zum Militair-Gouverneur von **Belgrad** an Bessim Pascha's Stelle, der nach einem kleinen Bezirke versetzt wurde, ernannt worden. — Das „Journ. de Constant." vom 14. l. M. schreibt: „Als sich der **Sultan** gestern auf Anlaß des **Kurban-Bairam-Festes** nach der Moschee des Sultans Achmet begab, hatte sich eine beträchtliche, aus Einheimischen und Fremden bestehende Volksmenge in den Straßen, durch welche der Sultan kam, aufgestellt. Wie gewöhnlich war der Sultan Gegenstand der ehrfurchtsvollsten Achtungsbezeugungen; die Christen, welche sich ebenfalls zahlreich eingefunden hatten, wurden von den Muselmännern noch zuvorkommender als in früheren Jahren bei gleicher Gelegenheit behandelt. In solcher Weise erhielten die falschen Gerüchte, welche man in den letzten Tagen verbreitet hatte, und die nur eine Wiederholung derjenigen sind, die in den Tagen vor dem Osterfeste und Bairamfeste in Umlauf gesetzt wurden, die beste Widerlegung." — In den letzten Tagen haben häufige Conferenzen zwischen den Repräsentanten der vier Großmächte und dem Minister des Auswärtigen stattgefunden. — Zwei Französische Dampffregatten, eine Englische Schrauben-Corvette und eine Englische Dampf-Fregatte sind von der Besika-Bai im Bosporus angekommen. — Am 12. hat der Französische Gesandte einen Courier mit Depeschen abgeschickt, welche über Belgrad nach Paris gehen. — Der Rest der Türkischen Truppen, die bei Unkiar-Skelessi campirt hatten, ist am 10. d. Mts. am Bord dreier Türkischer Dampf-Fregatten und mehrerer Transportschiffe nach Varna abgegangen. — Sämmtliche Pforten-Minister haben einem glänzenden von Lord Redcliffe am 9. gegebenen Bankett beigewohnt. — General Prim ist in Adrianopel mit vieler Zuvorkommenheit von den Behörden empfangen worden; nach viertägigem Aufenthalte reiste er nach Schumla ab.

— In **Triest** ist am 27. Septbr. der Dampfer aus **Konstantinopel** eingetroffen und bringt Nachrichten vom 19. Nach denselben scheinen sich die Kriegs- und die Friedenspartei im Divan einstweilen **verständigt** zu haben. Die **Ablehnung** Rußlands war bereits in Konstantinopel **bekannt**. Eine weitere Nachgiebigkeit der Pforte wird bezweifelt. Die Rüstungen werden rastlos fortgesetzt. (T. C.-B.)

Griechenland.

Athen, 18. September. (T. C.-B.) **Pajkos**, Minister der **auswärtigen** Angelegenheiten, provisorisch mit der Führung des Justizministeriums betraut, ist hiervon enthoben und Professor **Ciliza** zum **Justizminister** ernannt worden.

Die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands.

*** **Wien**, 24. September. In der bereits erwähnten zweiten Sitzung der hier versammelten katholischen Vereine Deutschlands (am 20. d. Mts.) richtete der **Fürstbischof von Wien, Othmar von Rauscher**, eine feierliche Anrede an dieselben, aus der ich Ihnen hier einige Sätze mittheilen will. Es heißt im Eingange, welcher sich eine breite Bahn zu den Herzen der Hörenden öffnen will, unter Anderem:

„Zersplitterung der Kräfte ist die Feindin alles Großen; die Gegenwart stellt aber an die Katholiken eine ganz besondere Aufforderung, ihre Thätigkeit mit Ausdauer zu einigen. Als die katholischen Vereine Deutschlands ihre erste Versammlung hielten, hatte eben der October des Jahres 1848 begonnen. Die Zerrüttung der Gedankenwelt stand auf dem Höhepunkte. Bekanntlich quillt neben der Kaaba von Mekka ein dem Islam heiliger Brunnen, und der Mohamedaner hält es für sehr verdienstlich, viel daraus zu trinken. Der Reisende Burkhard fand einen Pilgersmann, welcher hierbei alles Maaß so gänzlich überschritt, daß er sich in Lebensgefahr brachte. Er lag halbtodt an dem Brunnen, und indem er immer wieder zu trinken versuchte, jammerte er: nur darum befinde er sich so übel, weil er nicht genug trinken könne. Das ist die kurze Geschichte jener Tage des Wahnes. Man hatte bereits alle Schranken zertrümmert, inner welcher die Freiheit zum Segen gereicht; man war bereits bei einer Zügellosigkeit angelangt, welche den Meuchelmord übte und zur Plünderung sich anschickte, und bei alledem behauptete man: es gehe nur darum so schlecht, weil man nicht genug **Freiheit** habe. In Mitte dieser Zerrissenheit bewährte sich an dem katholischen Vereine die Macht des katholischen Glaubens: denn seine Versammlung bekannte, unerschüttert von dem Sturme, unbeirrt von den Blendwerken, den Gebieter Himmels und der Erde und die Freiheit der Kinder Gottes. Die Eigenthümlichkeit der Lage brachte damals eigenthümliche Bedürfnisse mit sich. Die Staatsgewalt war gelähmt, die heiligsten Güter waren den Gelüsten jedes Wühlers, welcher einen Haufen Menschen oder eine Anzahl Stimmen zusammenbrachte, schutzlos preisgegeben. Die Revolution hatte aber Rechte kundgemacht, welche sie zwar sorgsam nach dem Maaßstabe ihres eigenen Vortheils zugeschnitten hatte, die aber unter günstigen Umständen wider sie selbst zur Waffe werden konnten.

Wiewohl sich die Sachlage geändert, fuhr der Prälat fort, so habe doch die Aufgabe des katholischen Vereines keineswegs an Wichtigkeit verloren. Es sei von hoher Wichtigkeit, daß die Kirche aller Orten der Hemmnisse ledig werde, welche eine **falsche Auffassung des Berufs und des Vortheils der Staatsgewalt** ihrem Wirken entgegengestellt habe. Das Christenthum müsse in den Ständen, bei welchen die Bildung und die Verbildung der Neuzeit hinterlegt sei, wieder zu einer bewegenden Macht werden. Das sei die Lebensfrage. Für die Behauptung, daß die Verkümmerung des kirchlichen Rechts und Einflusses keine vereinzelte Thatsache, sondern eine von den Rückwirkungen jener Umwälzung sei, welche das achtzehnte Jahrhundert zuerst in die Gesinnungen und dann in die Staaten gebracht habe, citirt der Prälat das Beispiel Frankreichs, wo unter Ludwig XV. und Ludwig XVI. **gegen** den Willen der Herrscher die **Aufklärerei** Schritt für Schritt der Kirche Boden abzugewinnen suchte, bis endlich an ihr das Aeußerste verübt worden, was die Gewalten der Erde gegen sie vermochten. — Die Zukunft der Kirche, wie die Gesittung, hänge in Europa davon ab, ob ein gründlicher Umschwung der Gesinnung erwirkt werden könne. — In der weiteren Ausführung dieses Gedankens gelangt die Rede zu den Beweisen dafür, daß sich Unglauben und Irrthum auch in die für den Christen unentbehrlichen Behelfe der „Geistesbildung" in **Literatur und Wissenschaft** eingebürgert habe. Hier begegnen wir einem Satze, der mit lakonischer Kürze ein vollständiges Bild der Deutschen Literaturbewegung aufgerollt, und den wir hier wiedergeben, wenn wir auch mancher Anwendung auf den **Protestantismus**, welche einzelne Schlüsse charakterisirt, nicht beistimmen können. Es heißt dort:

„Der Pfad, welchen **Klopstock** anzubahnen strebte, wurde verlassen. Die Weltanschauung des **Englischen Deismus**, bald auch die der **Französischen Encyklopädie** spiegelte sich in Schriften ab, welche in vieler Beziehung als Meisterwerke glänzen, und wurde von Schülern und Nachahmern begierig ausgebeutet. Die Wissenschaft warf sich in dieselbe Richtung. Durch **Kant** erhielt der Protestantismus seine Philosophie und wurde sich sehr bald darüber klar, daß er bei folgerichtiger Anwendung seiner leitenden Grundsätze keiner anderen Religion bedürfe als einer solchen Philosophie. Es ging im Sturmschritte vorwärts. Für den Anfang war das Christenthum noch Vehikel zu Einführung eines flachen Deismus unter dem Namen der **Vernunft-Religion**. Bald gelangte man aber bis zu einem **Pantheismus**, welcher eine schlechtverhüllte Gotteslaugnung ist und nebenbei eine Verhöhnung des denkenden Geistes, dessen Herrscherrechte man zu verfechten vorgab. Das **Hegelthum**, dessen Prophet eine Weile neben oder über Christus den Herrn gesetzt wurde, kennt gar nichts anderes als ein Denken ohne Denkendes und die Entwickelungen desselben, mittelst welcher es in der Natur sich zum Gegenstande wird und im Geiste zu sich selbst zurückkehrt. Ein Denken ohne Denkendes ist aber ein Wort ohne Sinn, ein Hall der Lüfte, welcher vergebens nach einem Gedanken sucht. Das ist es, was man als die höchste Errungenschaft der freigewordenen Vernunft gegen die christliche Glaubenslehre eintauschte. Die **protestantische Philosophie** wirkte auf alle Wissenschaften, welche sich, wenn auch nur mittelbar, mit den religiösen und sittlichen Ueberzeugungen beschäftigten, und vollendete das Netz, durch welches die redende Kunst in widerchristliche Richtungen verstrickt wurde. Indem also der Deutsche Belehrung oder Unterhaltung, Vorbilder des Ausdruckes oder dichterische Anregung sucht, kömmt er fast immer mit Auffassungen in Berührung, welche dem Christenthume ferne stehen oder es mit offener Feindschaft befehden."

Der Prälat schloß mit dem Segenswunsche, daß jedes Mitglied der katholischen Vereine „durch die Weihe der christlichen Erkenntniß, welche über seine Worte und Handlungen ausgegossen worden, ein Mittelpunkt werde, von welchem die Beseitigung verjährten Wahnes, die Berichtigung von weithin wuchernden Einseitigkeiten und Irrthümern mit stillwirkender Gewalt ausgehe. —

In der **dritten Sitzung** am 21. d. M. schilderte Legationsrath Dr. **Lieber** aus **Limburg** die geistige und materielle Entwickelung Deutschlands seit der Secularisation der geistlichen Güter und Aufhebung der Deutschen Kaiserwürde. Er sagte u. A.:

„Die Conflicte von heute bilden hier die letzte Phase; ihr Dasein hat seine Bedeutung und Begründung in dem Willen, die Verwüstung der Kirche bleibend zu machen, wogegen Hirten und Heerden mit gleichem Muthe für das Leben der Kirche einstehen, so daß die Stunde der Entscheidung gekommen. Von den unerhört großen materiellen Fortschritten aber ist ebenso Alles zu hoffen und Alles zu fürchten, je nachdem der leitende Gedanke einer höheren oder niederen Richtung angehört, je nachdem er die Erweiterung des Reiches Gottes oder der eigenen Behäbigkeit bezweckt. Die Glaubenslehre der Kirche ist das Schienengeleise, aus dem die Menschheit nicht ohne Gefahr einer furchtbaren Katastrophe ausgleiten kann. Ein Auge, hoch genug, Alles zu sehen und zu lenken, waltet in Rom, und seine Winke tragen die Bischöfe weiter. Wir bedürfen nicht nur ihrer, sondern aller Diener bis zum letzten Bahnwächter, ihrer Aerzte, Spitäler und Wärter, kurz der ganzen gesegneten vollen Thätigkeit der Kirche! Den Wiederaufbau derselben haben wir fundamentiren zu helfen. Der Anfang der Besserung muß beim Individuum sein; wenn die Völker wieder katholisch sind, so entschwindet alles Mißtrauen gegen die Kirche, und wie in Oesterreich, so setzen dann alle Fürsten ihr ganzes Sein für die Kirche ein; darum Gott mit uns und unserm Streben!"

Graf Stollberg verbreitete sich anknüpfend an die allgemeinen Sätze seines Vorredners über Ursprung, Aufgabe und Erfolge des **Bonifazius-Vereins**. „Das ganze letzte Lustrum — sagte er — ist ein perpetuirliches Wunder, und wir sind über die Gefahr nicht hinaus. Gott hilft nur denen, die sich selbst helfen, nicht aber den Schläfrigen und Lieblosen. Muth im Glauben, Hoffen und Leiden, das steht am Wegweiser zur Pforte des ewigen Triumphes."

Prof. **Heinrich** aus **Mainz** rühmt den Muth der Frömmigkeit und verurtheilt die weltliche Ansicht, welche allenfalls die Religion noch dulde, die Frömmigkeit aber zumeist den **Frauen** zuweise. Es seien schlimme Zeiten, aber es habe schon schlimmere gegeben, im 13. und im 17. Jahrhundert, und immer habe nur eines geholfen: die **Frömmigkeit**, wie die eines Franz von Sales und Vincenz von Paula. Die Religion und die Kirche sei gerettet worden durch die Heiligen Gottes; fangen wir an fromm zu sein, so werden wir die Heiligen bald finden.

Dieser und die folgenden Redner, **Coppone** aus Münster, **Wessely** aus Prag, B. v. **Moy** aus Innsbruck und Dr. **Rieß** aus Stuttgart, verbreiten sich über das Aufblühen der katholischen Vereine, namentlich der „**Marianischen Sodalitäten**" unter den Jünglingen, die zuerst in Mainz wieder hergestellt worden, der Vereine der heiligen Kindschaft Jesu, des Bonifacius-Vereins für die geistliche Pflege der katholischen Diaspora, der katholischen Gesellenverbände rc.

Charakteristisch war die Schlußrede des Dechanten **Ruland** aus **Westphalen** durch die Eigenthümlichkeit der herbeigezogenen Contraste. Er sagte u. A.:

„Es ist keine größere Gemeinde im Bisthum **Münster**, die nicht ihre **barmherzige Schwester** hat zur Pflege der Kranken. Fundirt sind sie nicht; getanzt wird für sie auch nicht, aber gebettelt! In jeder Gemeinde hat der **Borromäus-Verein** seine Bibliothek. In meiner Stadt hat diese ein schlechtes Lese-Cabinet durch Concurrenz todt gemacht. Jede Pfarrei hat ihren **Kindheit-Jesu-Verein** und in jeder blüht der **Bonifazius-** oder der **Xaverius-Verein**. Und die **Kunst-Vereine** sorgen für den gemeinen Mann, der recht gut die **Opernsängerin** von der **Mutter Gottes** auseinander kennt. Man muß nicht stets von schweren Zeiten reden; sie kommen, ja; aber nur, wenn wir die Hände in die Taschen stecken und nicht thun, was uns die Bischöfe rathen. Ja, dann werden wir Dinge erleben, gegen die alles Bisherige nur Kinderspiel war! Alles aber, was ich gepriesen, danken wir nächst Gott und dem Bischof auch **unserem Königlichen Herrn**, den Gott schützen und erhalten wolle! Und doch sind wir nach **Oesterreich** gekommen, zu sehen, wie man es hier damit halte. Und was wir gesehen, läßt uns mit euch ausrufen: Das Räthsel wird zu euren Gunsten gelöst werden: AEIOU."

In der **Schluß-Versammlung** am 22. sprach Prof. **Riffel** aus **Mainz** über die Nothwendigkeit der Ausdehnung katholischer Vereine zur Stärkung des katholischen Lebens auch über die Grenzen Deutschlands hinaus und regte die Idee einer **freien katholischen Universität** in Deutschland an. — Dr. **Mary** aus München gab einen Bericht über den katholischen Verein daselbst. — **Zander** aus München geißelt die schlechte antikatholische Literatur in manchen Zeitschriften. — **Holtmann** aus Koblenz spricht über die Französischen Schulbrüder zur religiös-sittlichen Erziehung der Jugend.

Prof. **Michelis** aus Paderborn knüpft an einen Spruch von Zacharias Werner über die **siebente** Gabe des heiligen Geistes — die **Wissenschaft** — die Ermahnung, diese mit der christlichen Liebe zu vereinigen. „Man sagt: das Geld regiert die Welt! Das ist nicht wahr. Die ewigen Ideen regieren sie und zwar dann, wenn sie mit dem Gewissen verbunden sind. Wissen und Glauben sind verbunden; nicht minder aber Wissen und Liebe. Von dieser Liebe durchdrungen, wollen wir der **protestantischen Brüder**, die in Berlin tagen, nicht in Haß und Feindseligkeit, sondern im Bewußtsein unseres Glaubens **liebend** gedenken und durch das Gebet für sie beitragen, daß sie auf den Weg der allein seligmachenden Kirche zurückkehren!"

Nachdem der Missionär **Nellmann** aus **Troppau** das Loos der in protestantischen Landen zerstreut lebenden Katholiken geschildert, wendet sich Prof. **Kreuser** aus **Köln** an die **heilige Welt der Frauen**. Er sagt:

„Jeder hat eine Mutter oder eine Schwester, und der Schwestername ist der Inbegriff der Reinheit, oder eine Gattin zur Seite und muß es billigen, daß man auch zu den Frauen spreche. Der Glaube ist von der Narrheit verdrängt, die Hoffnung denkt nur an das Steigen der Actien, und die Liebe kennt bloß mehr sich selbst. Deutsche Jungfrauen, werdet zu Schatzkästlein, in denen der echte Glaube, die Tugend der Hoffnung, die hohe Liebe, die auf das Ewige sich richtet, bewahrt wird! Aber die Jungfrau ist auch der Kunst unentbehrlich; ohne Madonna keine Kunst! Die Jungfrau erzieht sich die Jünglinge; neben der Madonna steht der jungfräuliche Johannes! Und denkt, alles Aufopfernde, alles Liebe, in der Mutter ist es erschöpft. In den Frauen liegt das Geschick der Zukunft. Hätten wir gute Mütter, die ganze Welt wäre geheilt. Der Mensch wächst unter den Augen der Mutter; als Charakter ist er fertig in den Jahren, wo ihm die Mutter das Zeichen des heiligen Kreuzes gelehrt. Wer eine brave Mutter hatte, wird ein braver Mann, und wer sich dann auch verirrt, endlich kehrt er doch zurück zu dem, was ihm die Mutter gelehrt. Das Weib hat seinen ehrenvollen Standpunkt bloß durch das Christenthum. Maria, die umgekehrte Eva, hat ihm denselben errungen. Wir können der modelnden Hand der Frauen nicht mehr entrathen. An dem Baume der Erkenntniß wurde das Weib erniedert, am Baume des Lebens wurde sie erhöht. Gattin und Jungfrau müssen fühlen, was ihr Name sagt; Maria vereinigt beide Namen, sie ist die patrona der Frauenwelt, darum versäume man nie, tagtäglich zu sagen: „Ave Maria." —

Der **Präsident** faßte darauf in kurzen Worten das **Resultat** der siebenten Generalversammlung zusammen und wendete sich an den Cardinal **Viale-Prela** mit der Bitte, daß derselbe an den Papst sowohl über die Männer, welche dieser Versammlung beigewohnt, als auch über die Verhandlungen selbst berichten möge. Der **Cardinal** sprach sich in Deutscher Sprache lobend über den Eifer der Versammelten aus und gab im Voraus die Versicherung der Freude des Papstes. —

Die Versammlung wurde mit einem Mahl geschlossen, an welchem 700 Personen, darunter mehrere Bischöfe, Theil nahmen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. **Manheimer** vom 23. Sept.) Wir haben wiederum eine ernstliche Steigerung der Getreidepreise zu melden. Bevor wir jedoch dieselbe notiren, wollen wir einen Gesammt-Ueberblick auf das Geschäft werfen, und da kann uns die Thatsache nicht entgehen, daß unser Markt nur als **ein Glied** derjenigen Kette erscheint, welche die Märkte aller Länder umfaßt, und die in ziemlich gleichmäßigen Pausen gegenwärtig ihre Spannkraft äußert. Frankreich hat sich mit seinem Bedarf nach Nord-Amerika gewendet, wo Brodfrüchte im Steigen waren. Aus den Russischen Häfen meldet man höhere Preise. Englands Märkte haben sich erst nach einer ansehnlichen Besserung beruhigt. In Frankreich ist Weizen und Mehl höher gegangen. Dasselbe berichtet man aus Belgien, und in Holland wird ein nicht unbedeutender Avance auf die zuvor gesunkenen Preise notirt. Aus diesen Erscheinungen wird man den Beweis entnehmen dürfen, daß die Motive der Steigerung **allgemein** hervortreten und weder ein einzelner Markt noch ein Land für sich das Geschäft in seiner Totalität dominiren kann. — Die Steigerung der Roggenpreise konnte unter den obwaltenden Umständen nicht zurückbleiben. Es trat wieder jener Beweggrund hervor, auf den wir schon früher hingewiesen haben, und der sich uns als den wichtigsten Grund der Bewegung darstellt. Wir meinen die sehr geringen Vorräthe, mit welchen wir in die neue Saison getreten sind, und die es nothwendig machten, daß die Consumtion der neuen Frucht in einer Zeit in größerer Ausdehnung aufgenommen werden mußte, in welcher wir in andern Jahren gewohnt waren, von der alten Ernte zu zehren. Besonders einflußreich mußte dies in den ersten Monaten wirken, in denen erfahrungsmäßig die Feldarbeiten den Landmann hindern, seine Producte für den Verkauf vorzubereiten und die Märkte zu besuchen. Wenn wir nun in diesen Verhältnissen genügende Gründe für die Steigerung der nächsten Termine zu finden glauben, so reichen sie doch nicht für die Frühjahrs-Lieferungen aus. Es werden dafür jetzt Preise angelegt, die erst später gerechtfertigt werden sollen.

Weizen fand hier vielfache Frage. Unser Platzgeschäft konnte indeß von keiner besondern Erheblichkeit sein, da man täglich höhere Forderungen machte und Preise bewilligen mußte, die zur Versendung nicht rendiren, sondern nur dem Local-Bedarf angemessen sind. Man gab für 86 Pfd. bunt poln. schw. 82½ Rt., 87 Pfd. bunt. poln. 86, 90 Pfd. gelb schles. 86, 90 Pfd. gelb schles. und 90½ Pfd. weiß schles. im Verbande 88¼, 88¾ Pfd. hochb. bromb. 89, 87½ Pfd. weiß poln. 87, 85¾ Pfd. bunt poln. 85, 88½ Pfd. bunt poln. 87½, zuletzt 88½ Pfd. weißbunter und 84½ Pfd. weißer bromb. im Verbande 89 Rt.

In Roggen erregte die anhaltende Frage immer neue Spannung, und die Steigerung ging so rasch voraus, daß ein größerer Umsatz nicht stattfinden konnte. Gestern traten einige Schwankungen ein, nach welchen aber die feste Position gleich wieder die Oberhand gewann. Heute war man wieder verkaufslustiger, bei geringem Umsatz wurde billiger abgegeben, und die Börse schloß in matterer Stimmung. Verkauft pr. September zu 63½ Rt., pr. September—October 63½—63 Rt., pr. October—November 62½—61 Rt., pr. Frühjahr 62—61½ Rt. Ungefähr zu den niedrigern Preisen war zuletzt noch zu haben. — Von effectiver Waare wurde aufgenommen: Vom Boden 83—84 Pfd. mit 60¾ Rt., 85 Pfd. mit 61½ Rt. pr. 82 Pfd., frei Bahn 85 Pfd. 65½ und 65 Rt. incl. Gewicht, vom Boden und auf dem Wasser 83—84 Pfd. mit 63½ und 63¾ Rt. pr. 82 Pfd., schwimmend 83—84 Pfd. 60¾ Rt., 83½ Pfd. 61½, 83½ Pfd. 63¼ Rt., $83\frac{3}{16}$ Pfd. 64 Rt., 84 Pfd. 64 Rt. pr. 82 Pfd.

Gerste theilte zwar nicht die Lebhaftigkeit von Weizen und Roggen, ist aber doch auch seit acht Tagen reichlich ein paar Thaler gestiegen. Oderbruch 70pfd. mit 50½ Rt. bezahlt. Im Allgemeinen wird für große jetzt 50—52 nach Qualität, für kleine 46—47 gefordert, welche Preise bei dem mangelnden Vorrath auch meist bewilligt werden müssen.

Hafer äußerte nur eine festere Haltung, blieb aber ruhig. Wir notiren in loco 30—32 Rt., auf Lieferung im Herbst und Frühjahr 32 Br. 30 Gld. pr. 50 Pfd.

Mehl fand bei guter Frage schlanken Absatz, sowohl in loco, als auf Lieferung. Weizenmehl No. 0 6½—6 Rt., No. 0 und 1 6—5¾ Rt. Roggenmehl No. 0 $4\frac{11}{12}$—4¾ Rt., No. 0 und 1 4¾—4⅝ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

In Oelsaamen war kein Geschäft, und deshalb können wir die Preise für Rapps 84—80 Rt., Rübsen 83—80 Rt. nur nominell berichten.

Für Rüböl zeigte sich im Allgemeinen wenig Kauflust, wenngleich anderseits auch nicht dringend angeboten wurde. Der ohnehin matte Verlauf des Geschäfts wurde durch die Aufmerksamkeit auf das Getreide- und Spiritusgeschäft, sowie zudem durch Ankündigungen noch mehr geschwächt. Heute waren die nahen Termine etwas billiger käuflich, während die spätern und namentlich die Frühjahrs-Lieferungen sich steif erhielten und etwas besser bezahlt werden mußten. Loco bis einschließlich October 11⅞ à ⅞ verk., 11⅞ B., pr. October — November 11⅞ à 11⅝ bez. u. B. 11⅞ G., pr. November — December 12 bez. u. B. 11⅞ G., pr. December — Januar 12 à 12⅛ bez., 12¼ B. 12 G., pr. Januar — Februar 12¼ B. $12\frac{1}{12}$ G., pr. Frühjahr 12⅜ à 12½ bez. u. B. 12¼ G.

Leinöl loco $12\frac{1}{12}$ Rt., Lieferung 12½ Rt. Die anderen Fettwaaren blieben ohne besondere Aenderung.

Spiritus folgte im Allgemeinen, wie immer, so auch dies Mal dem Gange von Roggen, nur mit dem Unterschiede, daß die Bewegungen weniger kräftig hervortraten. Gestern und auch heute wurde in loco und auf diesen Monat zu weichenden Preisen verkauft, spätere Termine blieben dagegen ziemlich behauptet, und auf Frühjahr wurde sogar etwas mehr bewilligt. Loco ohne Faß 32 Rt. verk., pr. September 32—31 verk. u. Gld. 31½ Br., pr. September—October 29½—¼ bez. u. Gld. 29½ Br., pr. October—November 28½—½ bez. u. Br. 28¼ Gld., pr. November—December 27½ bez. u. Gld. 28 Br., pr. Frühjahr 28½—¾ bez. u. Gld. 29 Br. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 33½ Wspl. 70—87 Rt. Roggen ca. 88 Wspl. 56 — 67 Rt. Gerste ca. 93 Wspl. 44 — 51 Rt. Hafer ca. 125 Wspl. 29 — 36 Rt. Erbsen ca. 4 Wspl. 62½ — 66 Rt. —

Zufuhr auf dem Wasser vom 16. — 21. Sept. c.: Neustadt-Ew. 528 Wsp. Weizen. 1069 Wspl. Roggen. 668 Wspl. Gerste. 76 Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. 722 Wspl. Oelsaat. 900 Ctr. Mehl. 938 Ctr. Rüböl. 300 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. — Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 21. Sept.: 13,477 Wspl. Weizen. 26,408 Wspl. Roggen. 3918 Wspl. Gerste. 3381 Wspl. Hafer. 385 Wspl. Erbsen. 6781 Wspl. Oelsaat. 90,736 Ctr. Mehl. 6930 Ctr. Rüböl. 4919 Ctr. Leinöl. 630 Ctr. Thran. 9769 Geb. Spiritus. Das Wetter in dieser Woche blieb trocken und schön.

Vermischtes.

Posen, 21. September. Großes Aufsehen macht gegenwärtig hier eine vornehmlich im Fraustädter Kreise vom Fürsten **Sulkowski** ganz in Englischer Weise veranstaltete **große Parforce-Jagd**. Es wird hierzu eine eigene Race von Englischen Jagdhunden verwendet, die von besonderen Dresseurs und Piqueurs aus dem Mecklenburgischen abgerichtet und geführt werden. Viele Jagdliebhaber aus allen Theilen der Provinz nehmen an den täglichen Jagden, die 5 bis 6 Wochen dauern werden, Theil. Auch aus dem Königreiche Polen werden außer dem Grafen v. Potocki noch mehrere andere Russisch-Polnische Magnaten erwartet. (Br. Z.)

Dresden, 24. Sept. Ein beklagenswerther **Unglücksfall**, welcher sich gestern Mittag auf der Festung Königstein zugetragen, wird hier vielfach besprochen. Zwei **Engländer** besuchten von hier aus die Festung **Königstein**. Bei Besichtigung der Befestigungswerke stürzte plötzlich der Eine, wahrscheinlich vom Schwindel ergriffen, an welchem der Verunglückte schon früher gelitten haben soll, während sein Begleiter sich nach der entgegengesetzten Seite gewendet hatte, über die Brustwehr in die schreckliche Tiefe hinab, wo er zerschmettert seinen augenblicklichen Tod fand. (L. Z.)

Homburg, 23. Septbr. Der **Prinz von Canino** hat sich vor Kurzem wieder hier eingefunden. Wie man sich erinnern wird, hatte er an der **Spielbank** im vorigen Jahre sehr beträchtliche **Gewinne** gemacht, die sich auf mehrere Hunderttausend Gulden beliefen. Alle diese Summen sind, wie man erzählt, durch mißlungene Contremine-Speculationen an der Börse und durch unglückliches Spiel an der Bank in Spaa, wo der Prinz in letzterer Zeit verweilte, wieder aufgegangen. Von der Direction der Homburger Spielbank ist dem Prinzen dem Vernehmen nach ein **Credit** von einer halben Million Francs eröffnet worden, bis die Fonds, die er aus **Paris** erwartet, eingetroffen sein werden. Er hat vorgestern seine Operationen an der Homburger Bank auf's Neue begonnen und an diesem Tage einen Gewinn von 50,000 Fr. eingestrichen. (N. C.)

---

krankes Mädchen gefunden, die (wie die „Zeit" berichtet) von einem Einwohner in B., bei dem sie in Arbeit gestanden, auf seinem Wagen zur Stadt gefahren und dort unter freiem Himmel niedergelegt worden war! — Was durch diese Unmenschlichkeit an Kosten für die Aufnahme in's Krankenhaus erspart werden sollte, geht hoffentlich für **Gerichtskosten** wieder hin. Die arme Patientin fand in Bethanien Obdach und Pflege. Man malt so oft die frühere Leibeigenschaft mit den schwärzesten Farben. Aber abgesehen davon, daß die bäuerlichen Leibeigenen der Vorzeit keineswegs ein bewegliches, willkürlich zu versteigerndes Eigenthum gewesen, wie die armen Negersclaven des „**Freistaates**" Amerika, lag es schon in der Art, weil im eigenen Interesse der Herrenfamilie, die dienstleistenden Leibeigenen in Noth und Krankheit nicht dem Elend zu überlassen! Eine lebensgefährlich kranke, von ihrem Herrn ausgesetzte Tagelöhnerin in Gefahr, bei Regen und Wind auf der Straße zu sterben! Ist das auch ein Merkmal der ausposaunten Civilisation um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts? Das möchte ja einen Stein erbarmen!

— §§ (**Eine Duellgeschichte.**) In einer Nacht des März d. J. befanden sich die Auscultatoren B. und M. hierselbst in dem Café de la liberté und geriethen dort in einen Streit, der damit endete, daß B. den M. durch einen dritten Gast, den Dr. F., auf Pistolen **fordern** ließ. Als Zeit des Duells wurde der folgende Nachmittag und als Ort die Pichelsberge bestimmt. B. und F. fanden sich auch zur bestimmten Stunde am verabredeten Orte ein, M. dagegen blieb aus, weil er in so kurzer Zeit sich weder einen Secundanten, noch Waffen hätte verschaffen können. B. erklärte deshalb seinen Gegner für satisfactionsunfähig. Wegen dieser Aeußerung und anderer ähnlichen Vorfälle ließ nun M. nach einigen Tagen den B. fordern, der aber jetzt sich zu schlagen weigerte. Die Sache kam zur Kenntniß der Behörde, welche sowohl die beiden Duellanten als den Cartellträger unter Anklage stellte. — Gestern fand die Verhandlung vor der [illegible] Abtheilung des Criminalgerichts statt. [illegible] in contumaciam verhandelt. Die Angeklagten geben die erwähnten Facta zwar zu, erklären sich aber für **nicht schuldig**, weil sie ja aus eigenem Antriebe von dem Duell **zurückgetreten** seien. Die Staatsanwaltschaft sowohl, wie der Gerichtshof waren dieser Meinung nicht, weil nicht Beide zugleich zurückgetreten, sondern nur nach der **ersten** Herausforderung nur M. nicht erschienen und bei der zweiten sich wieder nur B. geweigert habe. — Beide Angeklagte sowohl wie der Cartellträger wurden Jeder zu 14 Tagen Einschließung verurtheilt.

— §§ Vor der 4. Abtheilung desselben Gerichts stand der Redacteur der Volks-Zeitung („Urwähler"), **Diercke**, angeklagt, durch einen Artikel dieses Blattes, der überschrieben gewesen: „Der Krieg und die Mißtrauensmonarchie", sich der Schmähungen von Staatseinrichtungen durch Entstellung von Thatsachen schuldig gemacht zu haben. Der Gerichtshof hielt aber den Inhalt des Artikels für **straflos** und sprach deshalb den Angeklagten, der in Person erschienen war, **frei**.

— §§ Vor dem **Schwurgericht** begann gestern eine höchst umfangreiche Verhandlung gegen 11 Angeklagte, die eine vollständig organisirte **Diebesbande** gebildet und in Zeit von wenigen Tagen eilf verwegene Diebstähle begangen hatten. Von diesen Angeklagten gehören sieben zu **derselben** freilich auch berüchtigtsten Gauner-Familie Berlins, welche besteht aus Vater, Mutter, zwei Söhnen, einer Tochter und zwei Schwiegertöchtern! — Diese Verhandlung wird die Geschwornen wohl drei Tage beschäftigen.

— : Vorgestern hat der heftige **Sturm**, der auch in unsern Gärten viele Blätter von den Bäumen geschüttelt und manchen Baum umgeworfen hat, in **Charlottenburg** zwei große Lindenbäume am Wege entwurzelt. Die eine der stürzenden Linden fiel so, daß sie mit ihren Zweigen mehrere Fensterscheiben des nächsten Hauses einschlug. Bescheidene Anfrage: wer bezahlt nun den Glaser? Wenn der Sturm der sich austobenden Jugend die Fenster einwirft, so müssen in der Regel die Aeltern blechen.

— △ Daß die **Kreuzzeitung** sich [illegible] mit der ganzen Meute der zahmen und wilden [illegible]-Presse [illegible] Erkenntniß scheinen unsere Widersacher mehr und mehr zu kommen. Daher wandeln sie die Form ihrer Polemik und nehmen die **Ritterschaft** selbst auf's Korn, was bei den hohen Kornpreisen doppelt schätzbar erscheint. Wir haben neulich gezeigt: wie hart die Leipziger „**Grenzboten**" die **Junker** angelassen haben. Als würdiges Seitenstück dazu erscheint jetzt in dem von **Robert Prutz** etablirten „Deutschen Museum" ein Ausfall gegen die Ritterschaft der „**Preußischen Vendée**", deren Hauptstadt Stettin bekanntlich die Vaterstadt dieseselbigen Robert's ist. So schalkhaft spielt mitunter die Natur!

„Der Pommersche Adel" — heißt es im „Deutschen Museum" — „hat neuerdings auch auf dem Gebiet der höhern Politik höchst anerkennungswerthe Talente offenbart. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, wie oder woher es so gekommen, und ob auch hier Alles wirklich die **massive Waare** (sic) ist, für die es genommen wird. Genug, nachdem man bisher nur zumeist von **Pommerschen Spickaalen**, **Pommerschen Gänsebrüsten** und allenfalls von **Pommerscher Landwehr** wußte, so ist es eine Thatsache, daß sich in den letzten Jahren auch eine eigene **Pommersche Diplomatenschule** mit einer eigenen **Pommerschen Politik** herangebildet hat. Welche Eroberungen dieselbe bereits gemacht hat, und welche noch größere sie im Schilde führt, ist allbekannt. Selbst der **Märkische** Bureaukratismus, mit all' seiner Straffheit und seinem militairischen Anstand, hat sich nur im Sattel behaupten können, indem er dieser **Pommerschen Politik** verstattete, sich wenigstens hinter ihn auf die Kruppe des Pferdes zu schwingen."

Nach diesem Gleichniß, das allerdings mehr nach dem Stall-Aroma eines **Circus**, als nach dem Spiritus eines **Museums** duftet, wird weiterhin von der „**Junkerwelt**" Pommern's gesagt:

„Sie werden das Vaterland nicht eher für gerettet halten, als bis die Stein-Hardenberg'schen Reformen bis auf die letzte Spur vernichtet sind, bis die Landwehr abgeschafft und der Bürgerliche in der Armee, [illegible] in den Collegien [illegible] des Frohnvogts den Leibeigenen wieder um die Ohren knallt."

Wo die „Junker" und namentlich die Pommerschen so verschwenderisch ihr Theil bekommen, da natürlich darf die „**Kreuzzeitung**" mit nichten leer ausgehen. Sie wird also gefälligst für „**blödsinnig**" erklärt. Aber — doch man höre, was die Bajazzo-Trompete jenes journalistischen Circus weiter schmettert:

„Man glaubt in der Regel, die **Kreuzzeitung** leiste das Aeußerste von politischem Obscurantismus, und weiter, als in ihren Spalten, könne der **Blödsinn** der Reaction sich nicht versteigen. Aber zwei Tage in Pommern im Kreise unserer **Junker** verlebt, und man wird sich überzeugen, daß die **Kreuzzeitung** trotz der ehernen Stirn, deren sie sich allerdings erfreut, doch noch lange nicht Courage genug hat, nur den vierten Theil von dem herauszulassen, womit ihre Gönner und Freunde sich tragen, und was sie ganz gewiß noch einmal zu erreichen hoffen."

So schnattert ein Landsmann der „Pommerschen Gänsebrüste" über den Adel seiner Provinz. Es sei an **Robert Prutz** nichts **Außerordentliches** weiter, als seine Anno 49 errungenschaftete Professur, haben wir bis jetzt vermeint. Aber ist es wohl in der **Ordnung**, daß der Schwan von der Oder und noch dazu vom linken Ufer der Oder, an dem Stettin liegt, die Pommersche Ritterschaft dermaßen aus seinem Entenpfuhl, „Deutsches Museum" genannt, bespritzen läßt? Daß wir für „**blödsinnig**" ausgeschnattert werden, lassen wir als Lapsus oder küchenlateinisch **Flapsus** linguae hingehen, ohne darum den Stadtphysikus zur Begutachtung unseres Geistesvermögens zu bemühen, indem wir mit Shakespeare denken: „Das ist ein Bursch, der, einst gelobt um Derbheit, sich befleißt **vorwitziger Rohheit**." Was jedoch den „Pommerschen Adel" betrifft, so rathen wir dem „Bruder Stettiner", der als Bürger Prutz das „Deutsche Museum" redigirt, künftig um seiner selbst willen, doch ja etwas blöder zu sein, wenn es sich um das Machen seines „Museums" in „**Blödsinn**" handelt. Denn er selber hat gesungen:

„Allzu scharf, meint Ihr, macht schartig; [illegible]
— Selbst der Wurm nicht, [illegible] krümmt sich, wenn er getreten wird. Ist es also einem Schöps zu verdenken, wenn auch er sich nicht ungestraft beleidigen lassen will? Ein Berliner Junge spielte dieser Tage am Kreuzberge und neckte dort einen Hammel, vielleicht in der Meinung, daß der Schöps Spaß verstehe. Dieser aber verstand ihn nicht oder verstand ihn falsch. Genug, der Hammel wurde aus dem Geneckten der Verfolger des Jungen. Letzterer riß aus, fiel auf der Flucht und beschädigte sich erheblich am Fuße. Motiv für das alte Berlin, dem jungen Berlin den guten alten Wahrspruch einzubläuen: „Quäle nie ein Thier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz."

— : Die „**Bernsteinhexe**" hat neulich auf dem kleinen Exercirplatze in Danzig gespukt, so zu sagen. Dort grub ein Soldat mit an den Schanzen für die militairischen Uebungen. Plötzlich stößt sein Spaten auf etwas Hartes, das nicht aus der Erde heraus will. Er denkt, wenn das widerspenstige Ding nicht im Ganzen pariren will, wird es schon klein beigeben, wenn ich's in Stücke stoße. Zersprengt's richtig in Stücke, und das erste Stück, was er dann herausbringt, ist **Bernstein**. Die Bruchstücke sind mit 50 Thlrn. bezahlt worden, und der Soldat bedauert gar sehr, daß er diesen kostbaren Stein des Anstoßes doch nicht lieber ganz gelassen hat.

— SS Die neue im **Berliner Circus-Theater** vor dem Rosenthaler Thor seit gestern Vorstellungen gebende Kunstreiter-Gesellschaft des Director **Goetz** ist zum ersten Mal hier und hielt sich bisher in Frankreich auf. Sie zählt ca. 50 Mitglieder und 46 Pferde, darunter mehrere sehr schön dressirte.

— SS Der Luftschiffer **Poitevin** befindet sich noch hier und wird wahrscheinlich noch einmal in die Lüfte segeln.

— SS Im Hotel de Russie wird Professor **Goldhammer** in nächster Woche eine neue Art von **Nebelbildern** zeigen, die alles bisher in der Art Gesehene übertreffen **sollen**. Es ist nämlich dabei zur Aufnahme der Gegenstände zum ersten Male die Erfindung der Photographie auf Glas angewendet worden, [illegible] keine Miniaturmalerei herstellen konnte.

Aus Paris zurückgekehrt.

46. Jägerstrasse, LOHSE, Maison de Paris.

Autoris. Gen.-Depost. Engl. und Franz. Parfüms, Seifen, Schminken 2c., überh. aller Toilet.-Artikel zu Original-Preisen.

Französische und **Englische** modernste, **extrafeinste, patentirte Parfüms** für Kleider, Wäsche 2c. von Bayley u. Co., Price u. Co., Hendrie und Atkinson aus London und von Lubin, Violet, Pinaud und Laugier père & fils aus Paris, von denen 2 Tropfen hinreichen, 8 Tage bis 4 Wochen die lieblichsten Wohlgerüche zu verbreiten, die, je länger der Luft ausgesetzt, um so angenehmer und feiner hervortreten, welchen Vorzug eben nur die echten Englischen und Französischen Parfüms besitzen.

Aus **London:** Ess Bouquet à Fl. 1, 2, 4 u. 7 Thlr., das Dtzd. 11, 22, 44 und 80 Thlr. ■ Essence of Sweet Briar ■ Essence of Myrtle Flowers ■ Victoria Bouquet ■ Cedar of Lebanon ■ Britannique Bouquet ■ Spring flower ■ Bouquet of all Nations ■ The New Garden Bouquet ■ Jockey Club ■ Violet Neapolitaine blanche à Fl. 1 Thlr. 10 Sgr., das Dtzd. 12 Thlr. — doppelt große Flac. à 2 Thlr. 10 Sgr., das Dtzd. 24 Thlr.

Aus **Paris:** violette ■ réséda ■ rose ■ fleurs d'orange ■ chypre ■ magnolia ■ musc ■ mousseline ■ mille fleurs ■ héliotrope ■ garafoly ■ cuir de Russie ■ fleurs de may ■ bouquet de caroline ■ violette de Parme etc. etc., à Fl. 20 Sgr., das Dtz. 6 Thlr. — Doppelt große Flacons à 1 Thlr. 5 Sgr., das Dtz. 12 Thlr. — Extrait d'eau de lavande Royale ambrée von Violet, à Fl. 20 Sgr., das Dtz. 6 Thlr. — Doppelt große Flacons von Laugier père & fils à 1 Thlr. 15 Sgr., das Dtz. 16 Thlr.

Vierteldutzende werden nach dem Dutzend berechnet, wodurch sich die Preise mit denen der Deutsch. Parf. gleichstellen.

In diesem Hause werden nur echte Englische und Französische Artikel verkauft.

Weintrauben,
das Pfund 2½ Sgr. incl. Faß, offerire ich auch dieses Jahr in vorzüglicher Qualität und sorgfältigster Packung, bei franco Einsendung des Betrages.

Grünberg in Schlesien. Friedr. Meusel.



Am 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die bereits so beliebte illustrirte

Montags-Zeitung — Berliner Feuerspritze
Redigirt von E. Kossak.

Preis vierteljährlich für 13 Nummern gr. Folio 22½ Sgr.

Diese in Berlin einzig und allein am Montag früh erscheinende Zeitschrift hat bereits so außerordentlichen Anklang gefunden, daß wir auf eine Empfehlung unsererseits verzichten. — Wir haben außer der thätigen Mitwirkung unseres Redacteurs neue gediegene Kräfte gewonnen, welche eine noch größere Mannichfaltigkeit des Inhalts in Aussicht stellen.

Außer der Annehmlichkeit einer geistreichen Unterhaltungs-Lectüre in frischer, pikanter Schreibweise, ist es für den Geschäftsmann außerordentlich wichtig, auch Montags früh eine Zeitung zu haben, welche:

Alle telegraphischen Depeschen, die neuesten politischen Nachrichten, die Wiener, Pariser und Londoner Börsen-Berichte, welche bis Sonntag Abend 6 Uhr in Berlin eintreffen, 24 Stunden früher bringt, als die (erst Dienstag früh) **erscheinenden Berliner Zeitungen.**

Von größeren Original-Artikeln kommen im Laufe dieses Quartals zum Abdruck:

Geheimnisse der Theaterwelt. (Mit Illustrationen.) — **Berliner berühmte Männer und Frauen** (Illustrirt im Genre der Danton'schen Chargen.) — **Von der Dachstube bis zum Keller,** oder **Berlin im Winter.** (Illustrirt von W. Scholz.) — **Das Intelligenzblatt.** (Mit Randzeichnungen.) — **Eine Soirée beim Grafen X. — Ein Familienball im Odeum. 2c. 2c.**

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes nehmen Abonnements für 22½ Sgr. vierteljährlich an und expediren sämmtliche Exemplare mit den ersten Frühzügen der Eisenbahnen Montag Morgens um 6 Uhr nach den Provinzen.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch.
A. Hofmann u. Co. in Berlin.

Preußisches Wochenblatt
zur Besprechung politischer Tagesfragen.

Auf dieses jeden Sonnabend erscheinende Wochenblatt nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes Bestellungen an; für Berlin die Expedition: Oranienburgerstraße 27, sowie die bekannten Spediteure. Abonnements-Preis für Berlin vierteljährlich 22½ Sgr., mit Botenlohn 25 Sgr. Auswärts 27½ Sgr. **Bestellungen auf das vierte Quartal 1853 wolle man auswärts möglichst frühzeitig bei dem nächsten Postamt machen.**

Die Expedition des Preuß. Wochenblatts,
Oranienburgerstraße 27.

Woll-Pat.-Tricot-Unterjacken,
welche die Gesundheit befördern, in der Wäsche nicht einlaufen, desgl. Hosen empfehle ich auf's Billigste. Eine Partie schwarzwoll. Damen-Strümpfe will ich gänzlich räumen, und soll das Paar für 7½, Beste für 10 Sgr. verkauft werden.

Fr. Reiff, Friedrichsstr. 178, zwischen der Tauben- und Jägerstr.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin,** Brüderstr. Nr. 13, ist erschienen:

Die Augsburgische Confession,
das Denkmal deutsches Glaubensmuths und deutscher Manneskraft,
mit einer geschichtlichen Einleitung und den nothwendigen Erläuterungen versehen und **in dieser für die evangelische Kirche hochwichtigen Zeit** allen Anhängern und Freunden des evangelischen Bekenntnisses, vornämlich den Berufsgenossen und der reiferen Jugend gewidmet
von **Otto Rosenthal,**
Predigtamts-Candidaten und Vorsteher der höheren Töchterschule zu Landsberg a. d. W.
1849. 8. geh. Preis 10 Sgr.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Julius Springer,** Breitestraße Nr. **20,** in **Stettin und Elbing** bei **Léon Saunier,** in Breslau bei Trewendt u. Granier, in Danzig bei S. Anhuth, in Frankfurt a. O. bei Harnecker u. Comp., in Glogau bei Reißner, in Herzberg bei Mohr, in Wriezen bei E. Roeder (Weiße):

Deutschlands Moose,
oder:
Anleitung zur Kenntniß der Laubmoose Deutschlands, der Schweiz, der Niederlande und Dänemarks, für Anfänger sowohl wie für Forscher bearbeitet
von
Dr. Karl Müller,
Verf. der Synopsis muscorum frondosorum.
1. Lieferung. gr. 8. Mit Holzschnitten. geh. 12 Sgr.

Dieses in 4—5 Lieferungen erscheinende Buch stellt es sich zur Aufgabe, das reizende Studium der Laubmoose in allen Kreisen zu befördern und somit einem wesentlichen Bedürfnisse bei der großen Zahl der unter allen Ständen sich findenden Laien in wahrhaft populärer, auf alle mögliche Art erleichterten Weise abzuhelfen. Für die Gediegenheit des Buches bürgt der Name des Verf., welcher in seiner Synopsis muscorum für das Studium der Laubmoose eine neue Epoche bewirkte.

Halle, Juli 1853.
G. Schwetschke'scher Verlag.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Julius Springer,** Breitestraße Nr. **20,** in **Stettin** und **Elbing** bei **Léon Saunier,** in Breslau bei Trewendt & Granier, in Danzig bei S. Anhuth, in Frankfurt a. d. O. bei Harnecker & Co., in Glogau bei Reissner, in Herzberg bei Mohr, in Wriezen bei E. Roeder (Weisse):

Gewerbs-Geometrie.
Anleitung zum Selbstunterricht
für
alte und junge Gewerbtreibende.
Von **Dr. Jul. Schadeberg.**
Mit 17 lithographirten Tafeln.
gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Dieses praktische Buch enthält die ersten und unentbehrlichsten Elemente der gewerblichen Geometrie und wird alten und jungen Handwerkern als ein Leitfaden zum Selbstunterricht und als eine Anleitung zu Constructionen, Flächen- und Körper-Berechnungen eine sehr willkommene Erscheinung sein.

Halle, Juli 1853.
G. Schwetschke'scher Verlag.

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien so eben:

Aus der Natur.
Die
neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete
der
Naturwissenschaften.
3. Band.

Inhalt: Das Nordlicht. — Gasbeleuchtung. — Wasser als Brenn- und Leuchtmaterial. — Infusorien.
8. eleg. broschirt. Preis 1 Thaler.

Pränumerations-Einladung.

Patriotisches Wochenblatt
für Stadt und Land.
Herausgegeben von J. W. Leschke in Schreiberhau bei Hermsdorf, unterm Kynast.
Fünfter Jahrgang.
Preis vierteljährlich 7½ Sgr.

Dieses Blatt erscheint jeden Mittwoch in gr. 4.; es bespricht die wichtigsten Zeitfragen vom Standpunkt des biblischen Christenthums, bietet Erzählungen, Charakterzüge, namentlich um das Vaterland verdienstlicher Personen, Schilderungen aus der vaterländischen Geschichte, Miscellen, Anecdoten, Räthsel, Gedichte 2c. und berichtet die wichtigsten Tages-Neuigkeiten. Es hat um seiner Tendenz willen sich den ehrenden Spitznamen: „Schlesische Kreuzzeitung" erworben. Jedem guten Preußen wird es zur Empfehlung des Patriotischen Wochenblattes genügen, daß auch Se. Majestät der König Abonnent desselben ist und bei Seinem neulichen Besuch des Schreiberhauer Rettungshauses Allergnädigst zu befehlen geruht haben, daß Ihnen dieses Blatt stets zugesendet werden möge.

Mit k. Monat October beginnt ein neues Abonnement. Alle Königl. Postämter nehmen Bestellungen an.

An die geehrten Zeitungs-Leser.
Alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Intelligenz-, Amts- und Fremdenblätter werden den geehrten Herrschaften in den Frühstunden für die billigsten Preise in ihre Wohnung gebracht. Bitte ferner mich mit ihren Aufträgen gütigst zu beehren.

J. G. Schmidt, Mauerstr. 60.

Die Zeitungs-Spedition
von **Buchalsky Nachfolger, Fischer-Str. 22 parterre,**
empfiehlt sich dem geehrten Publicum zur pünktlichsten Besorgung sämmtlicher hiesiger und fremder Zeitungen.

Die Pelzwaaren-Handlung
von H. Stuttmeister, — Brüderstraße Nr. 1 — nahe dem Schloßplatz.
empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager fertiger Pelzwaaren, bei reeller Bedienung zu möglichst billigen Preisen, und macht besonders aufmerksam auf die große Auswahl ihrer sich immer mehr als practisch bewährende

Pelz-Paletots, von 14 Thlr. an,
welche in diesem Jahre in 20 verschiedenen Façons und Pelzwerken, auf das Eleganteste und Dauerhafteste angefertigt, bestens zu empfehlen sind.

Gewerbehalle.
Wir suchen für unser Institut einen tüchtigen Kaufmann als Magazin-Inspector, der eine Caution von mindestens 3000 Thlrn. stellen kann. Die Stelle kann sogleich angetreten werden. Portofreie Adressen unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift nimmt die Expedition dieses Blattes sub X. 30 entgegen.

Berlin, den 27. September 1853.
Die Direction.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.
Die nach den Subscriptions-Bedingungen am 1. October d. J. zu leistende zehnte und letzte Einzahlung von 10 pCt. auf jeden Interimsschein geschieht, unter Abzug von 39⅜ Kr. für auf die früheren Einzahlungen von zusammen 225 Fl. — zu vergütende einmonatliche Zinsen, und weiterer 2 Fl. 11¼ Kr. für auf die Gesammt-Einzahlung von 250 Fl. — fallende Rechtszinsen vom 1. October bis 31. December 1853 à 3½ pCt. p. anno, mit 22 Fl. 9⅜ Kr. oder 12 Thlr. 19 Sgr. 10 Pfg.,

hier an der Kasse der Herren Gebrüder Bethmann,
und in Berlin an der Kasse der Herren Gebrüder Schickler.

Gegen Rückgabe des Interimsscheins neunten Termins wird eine über 250 Fl. lautende Original-Actie mit Zins- und Dividenden-Coupons nebst Talon ausgegeben.

Frankfurt a. M., den 23. September 1853.

Elegant! Dauerhaft! Wohlfeil!



In unterzeichnetem Herren-Garderobe-Magazin werden die elegantesten Kleidungsstücke mittelst Moore's in Preußen, Oesterreich, Schweden u. Rußland patentirter Amerikanischer Nähmaschine angefertigt und zu folgenden festen Preisen verkauft:

Englische doppelte Paletots von 12 bis 20 Thlr.
Ueberzieher, von Französischen Stoffen, von 7 bis 12 Thlr.
Desgl., von Engl. Angora-Düffel, von 6 bis 9 Thlr.
Elegante Fracks, von 8 bis 14 Thlr.
Beinkleider, von schwerem Buckskin, von 3 bis 6 Thlr.
Westen, in Seide, Wolle und Cachemir, von 1½ bis 4½ Thlr.
Schlafröcke, in größter Auswahl, zu jedem Preise.

Louis Landsberger,
26. Jerusalemerstraße.

Magasin de Paris.
Ludwig ci-devant Rey,
33. Charlottenstr. 33.

Alleiniger Dépositair der Herren Violet in Paris, A. Rowland & Son in London, Privat in Paris 2c.,
empfiehlt Handschuhe von Privat, Chocolade Masson, Liqueure Godart, so wie feinste Pariser und Londoner Parfümerie und Toilette-Artikel in reicher Auswahl, und wirklich ächte

Eau de Cologne zu Original-Preisen.

Ordres für außerhalb werden prompt besorgt.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4
(am Durchgang),
Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr. 9,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Die neuesten Papier-Tapeten,
sowie einige zurückgesetzte Muster, besonders zu Neubauten passend,

Fenster-Rouleaux, Wachstuche, wollene Teppiche zu Fabrikpreisen bei

Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45.

Mit Hinweisung
nachstehender Garantie-Scheine
verkaufen fertig vom Lager, od. auf Bestellung innerhalb 12 Stunden zu liefern, eine große Auswahl eleganter Double-Röcke od. Palletots u. Ueberzieher, je nach Qualität a 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr. Beinkleider a 1½, 2½, 3½ bis 6½ Thlr. Westen in allen Dessins a 1½, 2, 3 bis 4½ Thlr. Kalmuck-Röcke a 4, 4½ bis 6 Thlr. Ferner Tuch-Oberröcke, Leibröcke u. Hausröcke 2c. zu den billigsten Preisen, und bemerken ausdrücklich, daß

Jedermann, welchen Standes auch immer,
dieselben genau seinem Geschmack entsprechend vorfindet. Auch wird jedem Käufer, im Gegensatz zu den vielen täglichen prahlerischen und marktschreierischen Anzeigen — welche doch nur den Zweck haben — das resp. Publicum zu verlocken und zu täuschen — nachstehender Garantie-Schein ertheilt.

1) Wir garantiren, daß die Tuche und Stoffe decatirt und gekrumpfen;
2) wir nehmen jedes bei uns gekaufte Kleidungsstück unter Zurückgabe des vollen Betrages retour, wenn es anderswo billiger zu haben ist, und
3) nehmen dasselbe auch dann zurück, wenn es zu Hause nicht gefällt, oder tauschen es auf Verlangen ohne Entschädigung um.

Gebrüder Kauffmann,
Königsstraße Nr. 16.

NB. Ausw. Aufträge werden prompt effectuirt.

Große Engl. u. Holst. Austern,
schönsten fr. Caviar, à Pfd. 20 Sgr., neue Braunschw. Wurst, marin. Thunfisch, à Pfd. 12 Sgr., empfing, können auch in meinem Lokale genossen werden.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Austern.
Gr. Whitst.-Austern trifft eine gr. Sendung ein; um schnell damit zu räumen pro 100 St. 2½ Thlr. Depot der Whitst. Austern Co. London. Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Peruanischer Guano.
Direct bezogen mittelst d. Agenten der Peruanischen Regierung, Anth. Gibbs & Sons, empfehlen als zuverlässig ächt

R. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45.

Familien-Anzeigen.
Geburten.
Ein Sohn dem Rittergutsbesitzer Herrn Strach in Möhnersdorf; Hrn. v. Niebelschütz in Wehlefronze; Hrn. Kaufmann Kleinert in Breslau; Hrn. Dr. med. Springer in Ratibor; Hrn. Gutsbesitzer Reymann in Zbitzko. Eine Tochter dem Hrn. Kreisrichter Pflug in Jauer; Hrn. Rittergutsbesitzer Kramsta in Gräbersdorf; dem Director der Wasserheilanstalt Hrn. Potocki in Dembno; dem Lieut. im 10. Inf.-Reg. v. Gaffron in Breslau; Hrn. Kreis-Steuer-Einnehmer v. Frankenberg in Steinau.

Todesfälle.
Frau Emilie Priewer hiers.; Hr. J. G. Görnitz hiers.; Hr. Bäckermeister Scharfenord hiers.; Frl. Bertha Heilmann hiers.; Hr. Landesältester v. Garnier in Raffadel; Hr. Rittergutsbesitzer Materne in Hennigsdorf; Frau Landschafts-Syndicus v. Wissell in Oels; Frau Rendant Schmidt geb. Hube in Schmiedeberg; Frau Stadt-Bau-Assistent Weißleder geb. Vockel in Breslau; Frau Dr. Stehr geb. Frank in Breslau; verw. Frau Dr. med. Lindner geb. Conrad in Breslau; verw. Frau Oberamtmann Brucauff geb. Weighard in Sadewitz; Frl. Adelheid Kahriger in Grunau; Stiftsdame Gräfin Bernhardine v. Roedern in Rietschütz; ein Sohn des Ober-Tribunals-Rath Golldammer in Berlin.

Königliche Schauspiele.
Mittwoch, den 28. September. Im Schauspielhause. 115. Abonnements-Vorstellung. Machiavelli. Tragödie in 5 Aufzügen, von Elise Schmidt. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 29. Sept. Im Opernhause. (163. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Kgl. Balletmeister P. Taglioni. (Hr. Salomon: Pietro.) — Mittel-Preise.

Freitag, den 30. Sept. Im Schauspielhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Magnetische Kuren. Lustspiel in 4 Aufzügen, von F. W. Hackländer. — Besetzung: Graf Schönmark, Hr. Rott. Die Gräfin, seine Frau, Frau Hoppé. Gräfin Anna, seine Tochter aus erster Ehe, Fräul. Arens. Baron Steinbach, Hr. Crüsemann. Die Baronin, seine Frau, Frau v. Lavallade. Eugen von Felsen, Neffe des Grafen, Hr. Commentz. Ferdinand von Rahden, ein junger Advokat, Hr. Liedcke. Der Kammerdiener des Grafen, Hr. Düffke. Jacob, Bedienter, Hr. Hiltl. Ein Jäger, Hr. Grohmann. Dienerschaft. Ort der Handlung: Auf dem Gute des Grafen Schönmark. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Donnerstag, den 29. September. Zum 7. Male: Der Droschkenkutscher. Charaktergemälde in 2 Abtheilungen und 6 Acten von J. Heymann. Erste Abtheilung: Die Entsagung (in 2 Acten). Zweite Abtheilung: Graf und Droschkenkutscher (in 4 Acten). — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Freitag, den 30. September. Zum 8. Male: Der Droschkenkutscher.

Kroll's Etablissement.
Donnerstag, den 29. September.

Sechste Gast-Vorstellung der Sennora Petra Camara in Begleitung der spanischen Tänzer-Gesellschaft aus Madrid.

Im Königssaale: Der verwunschene Prinz, Schwank in 3 Acten von Plötz. Nach dem 1sten Acte:

El Ole, getanzt von Sennora Petra **Camara** und 8 Tänzern.

Nach dem Stück: **La Perla de Andalucia,** Andalusische Tänze. 1) El Meneo, ausgeführt von der Sennora Gabriela, in Begleitung von 8 Tänzern. 2) Jaleo Andaluz, ausgeführt von den Senneras Ana und Teresa. 3) Pas d'Action, ausgeführt von 7 Tänzern. 4) La Manola, ausgeführt von der Sennora Petra Camara und dem Sennor Guerrero. 5) El Arandita, ausgeführt von den sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. 6) El paseo de la Capa, ausgeführt von der Sennora Camara und dem Sennor Guerrero. 7) Bailable. 8) Fantasia Espagnola, ausgeführt von der Sennora Camara und dem Sennor Guerrero. 9) Grand Final, von den sämmtlichen Mitgliedern. Vorher.

Großes Concert im Sommergarten
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Königs-Saale statt.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Untere Tribüne 15 Sgr. Reservirte Sitzplätze 15 Sgr. Logen 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Plätzen sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Zawitz und Lüderitz zu haben. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Dem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist, bei einer hohen Behörde die Erlaubniß zu weitern fünf Gast-Darstellungen der Spanischen Tänzer-Gesellschaft zu erwirken, und mache ich darauf aufmerksam, daß nach einem vom Director derselben gegebenen schriftlichen Versprechen die Tänzer später in keinem andern hiesigen Theater auftreten werden. — Nach Beendigung der erwähnten fünf Vorstellungen beginnt das Gastspiel des berühmten Zwerges

Jean Piccolo.

J. C. Engel.

Berliner Circus-Theater.
Heute Donnerstag: Große Vorstellung der Kunstreiterei und Pferde-Dressur. Das Nähere die Zettel. Anfang 7 Uhr.

Louis Goetz, Director.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 28. September.

Auf die niedrigeren Pariser Notirungen waren auch die hiesigen Course niedriger, doch war die Stimmung der Börse fest und zu niedrigeren Preisen vielfache Kauflust.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	95⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100⅞ bez.	Schles. do.	3½	98⅞ B.
do. v. 52	4½	100⅞ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Kur- u. Neum.	4	99½ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	143 B.	Pommersche	4	
K. u. N. Schld.	3½	91½ B.	Posensche	4	
Brl. St.-Obl.	4½	100⅞ B.	Preußische	4	
do. do.	3½	90 B.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ B.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	97⅞ B.	Schlesische	4	99½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ B.	P. B. Anth. sch.	—	110 G.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	111½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4		Ludw.-Berb.	4	119½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	102 G.
Aach.-Mastr.	4	74½ a ⅜ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	40 B.
Berg.-Märk.	4	79 a 78½ bez.	" Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102⅞ B.	Mecklenburg.	4	44a43¾a44bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	98 B.
Brl. Anh. A. B.	4	128 bez.	do. Prior.	4	98 bez.
do. Prior.	4	99½ B.	do. do.	4	98 B.
Berl.-Hamb.	4	107½ a ¼ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103⅞ B.	do. do. Zwgb.	—	58 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	52½ a ¼ bz. G.
Brl. P. Mgdb.	4	96⅞ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4		Oberschl. L. A.	3½	206 G.
do. do.	4½	99 bez.	do. L. B.	3½	174 bez.
do. L. D.	4½		do. Prior.	4	98½ B.
Berl.-Stettin	4	142 a ½ bez	Prz. W., St. V.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	120 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	81 B.
Cöln-Minden	3½	118,117½, ⅞ bz	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	94 B.
Düssld. Elbrf.	4	88 B.	Starg.-Posen	3½	91½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	101½ bez.
Frankf.-Han.	3½	100¾a101 b. G.	Wilhelmsbhn.	4	199 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	112 G.	Sard.-E. Anl.	5	91 B.
do. do. do.	4½		do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	96 G.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	88 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	94 B.	N. Bad. A. 35 fl	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	97 bez. u. B.	Sch. Lippe P S	—	
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	107 G.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Septbr. Nordbahn 55½. Metall. 5% 82½. do. 4½% 73½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 21¹⁄₁₆. Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½ (?) Wien 107. Lombardische Anleihe —. London 118. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119⅞. Mainz-Ludwigshafen 103. Frankfurt-Hanauer 100½. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 27. Septbr. Silber-Anlehen 108. 5% Metall. 92½. 4½% Metall. 82½. Bank-Actien 1330. 1834r Loose —. 1839r Loose 135½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 222. do. Prior. —. London 10,51. Augsburg 110½. Hamburg 82. Frankfurt —. Paris 130⅞. — Gold 15⅞. Silber 10⅞. — Valuten, besonders Contanten günstiger.

Paris, 27. September. 3% Rente 74,85. 4½% Rente 101,05. 3% Span. —. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 95. — An der Börse coursirten folgende Gerüchte: Die Londoner Bank würde das Disconto erhöhen, der Kaiser würde ein Verbot, die Ausfuhr des Getreides aus Frankreich betreffend, erlassen, und der übrige Theil der Flotte würde am 19. nach Constantinopel segeln. Unter dem Eindruck dieser Gerüchte stellten sich die Course, wie oben.

(Die Londoner Depeschen vom Montag, den 26., und Dienstag, den 27., waren bei Abgang dieses, Mittwoch Mittag 12½ Uhr, noch nicht eingetroffen.)

Amsterdam, 27. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 92⅞. 5% Metall. 78⅞. 2½% Metall. 40½. Span. 1% 21⁵⁄₁₆. Span. 3% 41½. Wien kurz — B. London kurz 11,80. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 61⁵⁄₁₆. Amsterdam-Rotterdam —. Börse Anfangs günstig gestimmt und schloß sehr gedrückt.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 27. Sept. Poln. Papiergeld 97⅛ B., Oester. Banknoten 92½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119⅞ G. Oberschlesische Lit. A. 208½ G. do. Lit. B. 173⅞ G. Krakau-Oberschlesische 92⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 99 B. — Cosel-Oderberger 198⅞ G. Neiße-Brieger 80⅞ G. Cöln-Minden 116½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52½ G. Mecklenburger 44½ B. Rheinische 81½ G. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 119⅞ B. Löbau-Zittau — G. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 27. Septbr. Leipzig-Dresden 212 B., — G. Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 103 B., — G. Löbau-Zittau 36½ B., 36 G. Magdeburg-Leipziger 314 B., — G. Berlin-Anhaltische 128 G. Berlin-Stettiner 134½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 108½ G. Cöln-Mindener 119 B, 118½ G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 165 B. do. Lit. B. 160⅞ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 92 B., 91⅞ G. Braunschweiger Bankactien 108 B., 107½ G.

Hamburg, 27. Septbr. Berlin-Hamburg 106⅞ G. Magdeburg-Wittenberge 38½ G. Köln-Mindener 116 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43½ G Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52½ B Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38⅞ G. do. 1% 20⅞ G. Sardinier 86½ G. Metall. 5% 92 B. London lang 13 Mk., London kurz 13 Mk. 2 ß. Amsterdam 36,20. Wien 168½. Disconto 4½ a 5 %. Valuten gefragt, obgleich Geld gefragter und Disconto höher.

Amsterdam, 26. September. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21⁹⁄₁₆. — Span. 3% 41⅞ Portug. 37⁹⁄₁₆. Russen 107⅞. Stieglitz 90½. Metall. 5% 79. Mexican. 22⅞. London 11,67½ G Hamburg 35½ G. Wien 31½ G. Die Börse war günstiger gestimmt, für alle Effecten war bei belebtem Geschäft vielfache Kauflust.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 26. September 1853. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 20 Sgr., auch 3 Rt. 16 Sgr. 2 Pf.; Roggen 2 Rt. 25 Sgr. 8 Pf., auch 2 Rt. 15; große Gerste 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 11 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf.; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., auch 3 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr.; Erbsen —.

Den 24. September. Das Schock Stroh 8 Rt. 10 Sgr. — Pf., auch 7 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 29 Sgr. — Pf., geringere Sorte 27 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr. 6 Pf., auch 22 Sgr. 6 Pf., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. September. Weizen loco n. Qual. 86 — 94 Rt. Roggen loco n. Qual. 69 — 73 Rt. 82 Pfd. pr. September-October 67 a 67½ a 67½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 66 a 65½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 65 a 65⅞ a 65 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 70 — 74 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 32 — 33 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 51 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 11¹¹⁄₁₂ Rt. bz. u. B. pr. September-October 11¹¹⁄₁₂ Rt. B. 11⅞ Rt. G. pr. October-November 11¹¹⁄₁₂ Rt. B. 11⅞ Rt. G. pr. November-December 12¹⁄₁₂ Rt. B. 11¹¹⁄₁₂ Rt. G. pr. Januar-Februar 12½ Rt. B. 12¹⁄₁₂ Rt. G. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12⅛ Rt. G. pr. März-April 12½ Rt. B. 12⅞ Rt. G. pr. April-Mai 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. 12⅞ Rt. bz.

Lein-Oel 12⅞ Rt. B. 12 Rt. G. Rapps 84 a 80 Rt. B. Rübsen 83 a 80 Rt. B. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ a 32½ Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. September 32½ a 32 Rt. bez. u. G. 32½ Rt. B. pr. September-October 30½ a 31 Rt. bz. u. B. 30½ Rt. G. pr. October-November 29⅞ a 30 Rt. bz. 29⅞ Rt. B. 29½ Rt. G. pr. November-December 29½ Rt. B. 29 Rt. G. pr. April-Mai 29⅞ a 30 Rt. bez. B. u. G.

Weizen und Roggen höher. Ebenso Spiritus besser bezahlt. Rüböl stiller.

Stettin, 27. September. Weizen sehr fest, loco kleine Parthien 88 — 90 Pfd. 92 Rt. bez., 89 — 90 Pfd. pr. September — October auf 92 Rt. G., gestern pr. October 91 Rt. regulirt, 88 — 89 Pfd. pr. Frühjahr 90 Rt. bez. Roggen gefragt. 350 Wispel Russ. 85 Pfd. loco 62½ Rt. bez., 85 Pfd. pr. September 66⅞ Rt. bez., pr. September — October 65½ Rt. bez. u. B., pr. October — November 64½ Rt. bez. u. G., pr. November — December —, pr. Frühjahr 62½ a 63 Rt. bez. u. B. Gerste 74 — 75 Pfd. loco fehlt, October-Lieferung und pr. Frühjahr 50 Rt. bez. u. G. Erbsen geschäftslos. Hafer ohne Geschäft. Winterrübsen ohne Geschäft. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 90, Roggen 64 a 67 Rt., Gerste 47 a 49, Hafer 29 a 31, Erbsen 68 a 70. Rüböl fester, pr. September —, pr. September — October 11⅞ Rt. bez. u. G., pr. October —, pr. October — November 11⅞ Rt. bez., pr. November — December 11⅞ Rt. gestern bez., 11½ Rt. G. pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12½ Rt. G., 12 Rt. gestern bez. pr. Juni — Juli —. Leinsamen ohne Umsatz. Spiritus fest, loco ohne Faß 11½ a ⅞ a ½ % bez., pr. September —, pr. September — October 12½ % bez., pr. October — November 13 % bez., pr. November — December 13½ „ ½ % bez., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 13 a 12½ % bez. u. G. Zink ohne Handel. Thymothee geschäftslos.

Breslau, 27. September. Bei mittelmäßigen Zufuhren der Begehr nicht unbedeutend zu veränderten Preisen. — Man bezahlte Weizen weißen 95 a 106 Sgr., gelben 94 a 105 Sgr., Roggen 68 a 77 Sgr., Gerste 55 a 63 Sgr. und Hafer 30 a 35 Sgr. In Oelsaaten Geschäft träge. Raps 90 a 94 Sgr., Winterrübsen 87 a 90 Sgr., Sommerrübsen 73 a 76 Sgr. bez. — Von Kleesaat nichts am Markte. Man bezahlte für weiße 12 a 17 Rt. G., rothe 13½ a 15 Rt. G. In Spiritus wenig gehandelt, Stimmung jedoch fest, loco 14½ a 14 Rt. G., September 14½ Rt., October 13¹¹⁄₁₂ Rt. B., November 12⅞ Rt. B., Dezember —. Rüböl loco pr. October — December 12½ Rt. bez. Rübenzucker ohne Geschäft. Zink ohne Handel, da Producenten sich in keine niedrigeren Preise fügen wollen.

Magdeburg, 27. September. Kartoffel-Spiritus loco 44½ Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 27. September. Getreide sehr fest. Weizen höher gehalten, aber ruhig, weil telegr. Nachricht aus London fehlt. Roggen ruhig. Gerste begehrt. Hafer in alter Waare geräumt. Rapps still. Oel pr. October 22⅞, pr. Mai 23⅞. Kaffee ruhig. Zink 13 Mk. 9 a 9½ ß.

Wien, 27. September. In Raps 200 Mtz. Banater zu 10½ fl. loco Wieselburg gemacht. Rüböl 25½ fl. prompt fehlend, auf Schluß 25 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 26. September. 152 Wispel Weizen, 56 Roggen, 116 Gerste, 24 Hafer, — Erbsen, 40 Oelsaat, — Mehl, — Thran.

Eisenbahn-Anzeiger.

Thüringer.

August-Einn.	116750 Rt.
bis Ende Juli	600750 Rt.
Zusammen	717500 Rt.
vor. J.	643160 Rt.
d. J. mehr	74340 Rt.

Berlin-Stettiner.

August-Einnahme	84014 Rt.
vor. J.	84555 Rt.
d. J. wen.	541 Rt.
Mehr bis Ende August	25500 Rt.

Rheinische.

August-Einname	102556 Rt.
vor. J.	104523 Rt.
d. J. wen.	1967 Rt.
bis Ende August	544031 Rt.
v. J.	555585 Rt.
also weniger	11554 Rt.

und zwar für Pers. 10087 Rt., für Güter 1467 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. Septbr. Abds. 9 U	28 Zoll 1⅖ Linien	+ 8 Gr.
Am 28. Septbr. Morg. 7 U	28 Zoll 1⅒ Linien	+ 8 Gr.
Mittags 12 U	28 Zoll 1⅙ Linien	+ 12 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5